

Halbjahresfinanzbericht
der Bremer Landesbank
nach IFRS per 30. Juni 2010

Der Konzern Bremer Landesbank im Überblick

	1.1. – 30.6.2010	1.1. – 30.6.2009	Veränderung	
			absolut	in %
Erfolgszahlen in Mio. €				
Zinsüberschuss	137	132	5	4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-25	-22	-3	14
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	112	110	2	2
Provisionsüberschuss	19	18	1	6
Handelsergebnis	-52	31	-83	-268
Ergebnis aus Finanzanlagen	17	-16	33	-206
Verwaltungsaufwand	71	65	6	9
Saldo sonstiges Ergebnis	9	9	0	0
Ergebnis vor Steuern	34	87	-53	-61
Ertragsteuern	8	27	-19	-70
Konzernjahresüberschuss	26	60	-34	-57
	30.6.2010	31.12.2009		
Bilanzzahlen in Mio. €				
Bilanzsumme	35.091	33.781	1.310	4
Kundeneinlagen	10.976	10.236	740	7
Kundenkredite	22.026	20.988	1.038	5
Risikovorsorge	-285	-270	-15	6
Eigenkapital	949	963	-14	-1
	30.6.2010	30.6.2009		
Kennzahlen in %				
Eigenkapitalrentabilität (nach Steuern)	7,6	20,9	-	-
Cost-Income-Ratio	63,0	34,3	-	-
	30.6.2010	31.12.2009		
Regulatorische Kennzahlen nach BIZ				
Kernkapital in Mio. €	1.577	1.556	21	1
Eigenmittel in Mio. €	1.932	1.853	79	4
Risikoaktiva in Mio. €	17.059	15.635	1.424	9
Kernkapitalquote (nach Gewinnverwendung)	8,58%	9,28%	-	-
Eigenmittelquote in %	11,33%	11,85%	-	-
	30.6.2010	30.6.2009		
Personalbestand				
Gesamt	1.022	964	58	6
	30.6.2010	31.12.2009		
Aktuelle Ratings (long term rating)				
Moody's	AA2	AA2		
Fitch Ratings	A	A		

Inhalt

Halbjahresfinanzbericht der Bremer Landesbank nach IFRS per 30. Juni 2010

Der Konzern Bremer Landesbank im Überblick	2
1. Konzernzwischenlagebericht	5
1. Geschäft und Rahmenbedingungen	5
2. Ertragslage	8
3. Finanz- und Vermögenslage	11
4. Segmentberichterstattung	15
5. Nachtragsbericht	19
6. Prognosebericht	19
7. Chancen- und Risikobericht	22
2. Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	34
3. Gesamtergebnisrechnung	35
4. Konzernbilanz	36
5. Eigenkapitalveränderungsrechnung	37
6. Verkürzte Kapitalflussrechnung	38
7. Konzernanhang (Notes)	39
(1) Grundlagen zur Aufstellung des Halbjahresfinanzberichtes	39
(2) Angewandte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	39
(3) Anpassung der Vorjahreszahlen	41
(4) Konsolidierungskreis	42
Segmentberichterstattung	43
(5) Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)	43
Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	50
(6) Zinsüberschuss	50
(7) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	51
(8) Provisionsüberschuss	51
(9) Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	52
(10) Ergebnis aus Hedge Accounting	52
(11) Ergebnis aus Finanzanlagen	53
(12) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	53
(13) Verwaltungsaufwand	53
(14) Sonstiges betriebliches Ergebnis	54
(15) Ertragsteuern	54
Erläuterungen zur Konzernbilanz	55
(16) Forderungen an Kreditinstitute	55
(17) Forderungen an Kunden	55
(18) Risikovorsorge	56
(19) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	56
(20) Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	57
(21) Finanzanlagen	57
(22) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen	57
(23) Sachanlagen	58
(24) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	58
(25) Immaterielle Vermögenswerte	58

(26)	Laufende Ertragsteueransprüche sowie latente Ertragsteuern	58
(27)	Sonstige Aktiva	58
(28)	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	59
(29)	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	60
(30)	Verbriefte Verbindlichkeiten	60
(31)	Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	61
(32)	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	61
(33)	Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	61
(34)	Rückstellungen	62
(35)	Laufende Ertragsteuerverpflichtungen sowie latente Ertragsteuern	62
(36)	Sonstige Passiva	62
(37)	Nachrangkapital	62
	Sonstige Angaben	63
(38)	Derivative Finanzinstrumente	63
(39)	Aufsichtsrechtliche Grunddaten	63
(40)	Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	64
(41)	Sonstige finanzielle Verpflichtungen	64
	Unternehmen und Personen mit Konzernverbindung	65
(42)	Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	65
(43)	Organmitglieder	66
(44)	Anteilsbesitzliste per 30.6.2010	68
	8. Versicherung der gesetzlichen Vertreter	70
	9. Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht	71

1. Konzernzwischenlagebericht

Im folgenden Text werden die Begriffe Bank und Bremer Landesbank verwendet. Darunter ist jeweils der Konzern Bremer Landesbank zu verstehen. Die Entwicklung des Konzerns ist fast ausschließlich geprägt durch das Mutterunternehmen. Als ein wichtiger Teil der NORD/LB-Gruppe werden die Unternehmen des Konzerns Bremer Landesbank in deren Konzernabschluss einbezogen und konsolidiert.

Der Bericht ist im Zusammenhang mit dem Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2009 zu lesen.

1. Geschäft und Rahmenbedingungen

Wirtschaftliche Lage und Finanzmärkte

Das Wirtschaftswachstum und der Warenhandel sind im ersten Halbjahr 2010 im Rahmen der weltwirtschaftlichen Erholung nachhaltig belebt. Nach einem vom scharfen Winter im nördlichen Europa beeinträchtigten 1. Quartal 2010 stellte sich im 2. Quartal 2010 ein fulminantes Wachstum in der Weltwirtschaft und insbesondere in exportstarken Industrieländern ein. Die Rezession des Vorjahres hat einer nachhaltigen Erholung Platz gemacht. In der Folge wurden die Wachstumsprognosen des IWF für die Weltwirtschaft per 2010 deutlich von 3,4% (Prognose November 2009) auf 4,6% revidiert, nachdem per 2009 eine Kontraktion in Höhe von -0,6% zu verzeichnen war.

Das globale Wachstum fällt heterogen aus. Die Schwellenländer mit einem Anteil von circa 50% an der Weltwirtschaft und einem Wachstumstempo von mehr als 6% sind der wesentliche Katalysator. Strukturell gesunde Industrienationen stellen einen Anteil von 25% der Weltwirtschaft mit einem Wachstumstempo von durchschnittlich mehr als 2%. Griechenland, Spanien, Irland, Portugal und Großbritannien befinden sich in stringenten Restrukturierungen im Rahmen von Reformprogrammen, die unerwartet schnell erste Erfolge mit sich bringen. Summarisch haben auch diese Länder, die einen Anteil von circa 7% der Weltwirtschaft darstellen, im ersten Halbjahr zum Wachstum beigetragen. Die USA sind mit einem Anteil von 18% am Bruttoinlandsprodukt der Weltwirtschaft im 1. Quartal 2010 mit starkem Wachstum bei 3,7% auf das Jahr hochgerechnet gestartet. Im weiteren Verlauf kam es zu einer deutlichen Eintrübung per 2. Quartal 2010 auf 2,4%.

Deutschland profitierte im ersten Halbjahr als starke Exportnation überproportional. Per Juni 2010 lag der Auftragseingang 28,4% höher als vor Jahresfrist. Der Automobilsektor, die Chemiebranche, der Maschinenbau und zuletzt auch der Anlagenbau stellen sich als Wachstumstreiber heraus. Die verbesserte Arbeitsmarktlage hat den Konsum stabilisiert.

In den Schwellenländern sowie in starken Industrienationen zeigen sich im ersten Halbjahr 2010 verstärkt selbsttragende Kräfte im Rahmen der Erholung. Die USA weisen diesbezüglich strukturelle Schwächen auf, die sowohl Politik als auch Zentralbank zu einer Fortführung der hohen Subventionierung der Wirtschaft veranlassten.

Die global verbesserte Konjunkturlage hat sich an den Finanzmärkten nur partiell durchgesetzt. Die Diskussion über auslaufende Konjunkturprogramme belastete. Die Debatte um überbordende Staatsdefizite insbesondere in Südeuropa als Facette der globalen Finanzmarktkrise war wesentlich verantwortlich für eine erhöhte Risikoaversion ein, die zu markanten Kursverlusten des Euros gegenüber der Leitwährung USD auf unter 1,20 führte. Auch Aktienmärkte zeigten sich anfällig und setzten die positiven makroökonomischen Nachrichten, aber auch die positiven Unternehmensdaten nur unterproportional um. Der internationale Kapitalmarkt war geprägt von Sicherheitsdenken. In der Folge profitierten die sicheren Häfen beispielsweise der Bundesanleihen, aber auch der US-Treasuries überproportional zulasten der Staatsanleihen Südeuropas und anderer Länder, deren Budgetdefizitsituation als kritisch bewertet wurde.

Die globale Finanzarchitektur gewinnt im Zuge des starken globalen Wachstums als auch der zuvor geleisteten öffentlichen Hilfestellungen durch Staaten und Zentralbanken an Stabilität. Der Stresstest für die europäische Bankenwelt lieferte positive Resultate unter den gewählten Bedingungen. Sukzessive erhöht sich die Funktionalität der internationalen Geldmärkte.

Region

Die Konjunkturlage in Bremen war im Laufe des ersten Halbjahres 2010 expansiv. Der Handelskammer -Geschäftsklimaindex erreicht annähernd das Vorkrisenniveau. Gleichwohl nahmen Unternehmensinsolvenzen zu, es waren aber vergleichsweise weniger Beschäftigte betroffen.

Die Industrie profitierte maßgeblich. Auftragseingänge nahmen im verarbeitenden Gewerbe laut dem Statistischen Landesamt Bremen im 1. und 2. Quartal um 60,9% respektive 34,7% im Jahresvergleich zu.

Die Umsatzentwicklung der Industrie verzeichnete einen Anstieg um knapp 30%. Damit schlägt die weltwirtschaftliche Entwicklung im Bundesland Bremen voll durch. Der Auslandsumsatz legte um circa 50% im Jahresvergleich zu.

Laut der Handelskammer ergeben sich optimistischere Investitionsplanungen in den Bremer Betrieben.

Losgelöst von dieser positiven Tendenz kam es in der Industrie zu einem spürbaren Arbeitsplatzabbau. Die Anzahl der Erwerbstätigen sank im Vorjahresvergleich insgesamt um 0,3%.

Auch der Handel verzeichnete von niedrigem Niveau ausgehend eine Belebung. Im Verlauf des ersten Halbjahres verstärkte sich die Tendenz sukzessive. Der Einzelhandelsumsatz stieg preisbereinigt um 1%. Die binnenwirtschaftlichen Kräfte sind analog zum Bundesdurchschnitt bisher unterproportional ausgeprägt.

Per Sommer 2010 näherte sich die Umschlagfähigkeit in den Bremer Häfen dem Vorkrisenniveau per Frühjahr 2008 an. Damit zeigt sich die Logistikbranche deutlich belebt.

Der globale Aufschwung ging auch am Oldenburger Land nicht vorbei. Die Konjunktur hat wieder deutlich Fahrt aufgenommen. Der Konjunkturklimaindex legte im 2. Quartal 2010 um mehr als sechs Punkte auf 116,8 zu und liegt damit erstmals seit dem Sommer 2008 wieder über dem Durchschnittswert der letzten fünf Jahre. Alle Branchen sind von dieser Erholung erfasst.

Die regionale Wirtschaft ist insbesondere vom deutschen Exportschub positiv beeinflusst.

Das erste Halbjahr 2010 lässt sich auch in dem Bezirk der IHK für Ostfriesland und Papenburg gut an. Die Erholung fällt kräftig aus. Hier legte das Konjunkturbarometer auf 121 von 200 möglichen Punkten zu und markierte damit den dritthöchsten Wert der letzten zehn Jahre. Der Aufschwung vollzieht sich über alle Branchen hinweg. Auch liefert der Export deutliche Wachstumsimpulse. Die Beschäftigungslage ist bei leicht positiven Vorzeichen stabil.

Geschäftsentwicklung

Die nachhaltigen operativen Erträge der Bremer Landesbank haben sich in der ersten Hälfte des Jahres sehr zufriedenstellend entwickelt. Dies ist hauptsächlich auf ein weiterhin wachsendes Zinsergebnis, ein stabilisiertes Provisionsergebnis und ein trotz schwieriger Marktverhältnisse operativ positives nachhaltiges Handelsergebnis zurückzuführen.

Die Risikovorsorgeaufwendungen erreichten bisher nicht das von der Bank in den Planungen unterstellte Niveau. Das konsequente Risikomanagement der Bremer Landesbank hat sich – unterstützt durch die früher als erwartet einsetzende konjunkturelle Erholung – in diesem Zusammenhang erneut bewährt.

Die auf den Kapitalmärkten im Frühjahr entstandene Unsicherheit über die Refinanzierung vor allem südeuropäischer Staaten hat zu starken Volatilitäten bei der Bewertung von Finanzinstrumenten geführt, die das Bewertungsergebnis der Bank negativ beeinflusst haben. Echte Ausfälle sind bei den Finanzanlagen und im derivativen Geschäft jedoch im Berichtszeitraum nicht eingetreten.

Die Personalaufwendungen des Konzerns Bremer Landesbank haben sich nur unwesentlich verändert. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind dagegen wegen höherer Ausgaben für Informationstechnologie und projektbedingt angestiegener Beratungsaufwendungen erwartungsgemäß weiter angestiegen. Insgesamt sind die Verwaltungsaufwendungen daher wie von der Bank erwartet angestiegen.

Im Jahr 2010 ergaben sich bisher keine Veränderungen des Konsolidierungskreises, die Ergebnisse der Tochtergesellschaften bewegen sich im Rahmen der Erwartungen.

Der Konzern Bremer Landesbank verzeichnet trotz starker Belastung durch das Bewertungsergebnis zum Ende des ersten Halbjahres 2010 ein positives Ergebnis vor Steuern und einen positiven Konzernjahresüberschuss.

Im Folgenden wird detailliert über die geschäftliche Entwicklung des Konzerns Bremer Landesbank in der ersten Hälfte des Jahres 2010 berichtet.

2. Ertragslage

Die Ertragslage der Bank hat sich im Jahr 2010 insgesamt sehr zufriedenstellend entwickelt.

Erfolgsrechnung

	Notes	1.1.-30.06. 2010 (in Mio. €)	1.1.-30.06. 2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Zinserträge		1.054	1.334	-21
Zinsaufwendungen		917	1.202	-24
Zinsüberschuss	(6)	137	132	4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7)	-25	-22	14
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		112	110	2
Provisionserträge		29	27	7
Provisionsaufwendungen		10	9	11
Provisionsüberschuss	(8)	19	18	6
Handelsergebnis		-52	31	-
Ergebnis aus der Fair- Value- Option		1	-	-
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	(9)	-51	31	-
Ergebnis aus Hedge Accounting	(10)	3	8	-63
Ergebnis aus Finanzanlagen	(11)	17	-16	-
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	(12)	3	2	50
Verwaltungsaufwand	(13)	71	65	9
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(14)	2	-1	-
Ergebnis vor Steuern		34	87	-61
Ertragsteuern	(15)	8	27	-70
Konzernergebnis		26	60	-57
davon auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend		26	60	-
davon auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallend		-	-	-

Aufgrund einer im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 erläuterten, rückwirkend durchgeführten Ausweisänderung wurden die Vorjahresangaben angepasst.

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss ist um 4% oder 5 Mio. € von 132 Mio. € auf 137 Mio. € angestiegen.

Das operative Zinsergebnis aus den Geschäften mit Kunden ist weiter gewachsen. Wesentliche Treiber waren erneut das Segment Spezialfinanzierungen, aber auch die Geschäfte mit der regionalen Firmenkundschaft. Die Belastungen aus der gezielten Liquiditätsbevorratung konnten gegenüber dem Vorjahreszeitraum reduziert werden.

Die Prognose eines stabilen bzw. leicht steigenden Zinsergebnisses für das Gesamtjahr 2010 wird aufrechterhalten.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ist im ersten Halbjahr 2010 nur leicht von 22 Mio. € auf 25 Mio. € angestiegen.

Die Finanzmarktkrise hat sich wie erwartet mittlerweile auch auf den realwirtschaftlichen Sektor ausgewirkt. Daher sind die Einzelwertberichtigungen aus dem Kundengeschäft – insbesondere bei den Schiffsfinanzierungen – erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahr angestiegen, erreichten jedoch nicht das angenommene Niveau. Das konsequente Risikomanagement der Bremer Landesbank hat sich in diesem Zusammenhang – unterstützt durch die früher als erwartet wieder anspringende Konjunktur – erneut bewährt.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach den Einschätzungen der Bank im Prognosezeitraum konjunkturbedingt auf einem hohen Niveau verbleiben, es bestehen jedoch gute Chancen für einen geringeren Anstieg als in den Planungen angenommen.

Provisionsüberschuss

Das Provisionsergebnis ist leicht von 18 Mio. € auf 19 Mio. € gestiegen und liegt damit im Rahmen der Erwartungen der Bank. Während das Bürgschaftsgeschäft für Schiffsneubauten erwartungsgemäß leicht rückläufig war, haben sich insbesondere Beiträge aus Konzeptionsgebühren für erneuerbare Energiequellen positiv entwickelt.

Die Prognose einer Stabilisierung im Geschäftsjahr wird beibehalten.

Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten

Die im Jahr 2009 einsetzende Erholung an den internationalen Kapitalmärkten hat sich zu Jahresbeginn zunächst fortgesetzt, wich dann aber im Frühjahr einer hohen Unsicherheit über das Schuldenmanagement vor allem südeuropäischer Staaten – allen voran Griechenland. Dies hat zu einer starken Ausweitung von Credit Spreads für Staats-, aber auch für Finanztitel geführt und damit die Bewertung von Finanzinstrumenten der Bremer Landesbank negativ beeinflusst. Ein Bewertungsergebnis von –64 Mio. € für von der Bank gehaltene Credit Default Swaps konnte durch das erneut erfolgreiche Operieren an den Finanzmärkten nicht ausgeglichen werden, sodass insgesamt das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten –51 Mio. € betrug, während im Vergleichszeitraum noch ein Wert von +31 Mio. € verzeichnet werden konnte. Sogenannte Credit Events bei Kreditderivaten, bei denen die Bank zum Beispiel durch Lieferung des Referenzaktivums als Sicherungsgeber in Anspruch genommen worden wäre, sind im Berichtszeitraum nicht aufgetreten.

Die Bank sieht wie bereits zu Jahresbeginn prognostiziert weiterhin eine hohe Empfindlichkeit der Märkte für beunruhigende Nachrichten und kann deshalb negative Bewertungsergebnisse auch im zweiten Halbjahr nicht gänzlich ausschließen.

Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen

Seit Beginn des Jahres 2010 setzt die Bremer Landesbank im Rahmen des Fair Value Hedge Accounting neben Mikro-Fair-Value-Hedges zur Reduktion der Ergebnisauswirkungen von IAS-immanenten sogenannten Balance Mismatches auch den Portfolio Fair Value Hedge ein.

Die verbleibenden Bewertungsergebnisse aus effektiven Sicherungszusammenhängen erzeugten im ersten Halbjahr 2010 ein Ergebnis von +3 Mio. € (Vorjahr: +8 Mio. €).

Ergebnis aus Finanzanlagen

Das Ergebnis aus Wertpapieren und Beteiligungen der Kategorie Available for Sale (AfS) beläuft sich auf +17 Mio. € nach –16 Mio. € im Vergleichszeitraum. Das Ergebnis wurde maßgeblich beeinflusst durch die Veräußerung einer inflationsgebundenen Anleihe.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen haben sich insgesamt wie erwartet um 9% von 65 Mio. € auf 71 Mio. € erhöht.

Die Personalaufwendungen des Konzerns Bremer Landesbank sind leicht unter das im Vorjahr erreichte Niveau von 42 Mio. € gesunken. Während die Aufwendungen für Löhne und Gehälter in Folge des weiteren Ausbaus des qualifizierten Personalstamms angestiegen sind, sanken die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind dagegen wie in den Planungen der Bank angenommen um etwa 6 Mio. € auf 26 Mio. € gestiegen. Die Aufwendungen für Informationstechnologie und Beratung erhöhten sich wie erwartet. Hauptursachen sind die im Jahr 2011 anstehende Migration auf die Systeme der Finanz Informatik, aber auch Projekte für Steuerungsmaßnahmen aufgrund gesetzlicher oder aufsichtsrechtlicher Änderungen. Insgesamt blieben die anderen Verwaltungsaufwendungen bisher dennoch unter dem geplanten Niveau.

Die Verwaltungsaufwendungen werden wie angenommen auf Gesamtjahressicht projektbedingt weiter ansteigen.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Das Sonstige betriebliche Ergebnis beläuft sich auf 2 Mio. € nach –1 Mio. € im Jahr 2009. Neben Auflösungen von Rückstellungen sind in diesem Posten auch Aufwendungen und Erträge aus dem Rückkauf eigener Emissionen enthalten.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern des Konzerns Bremer Landesbank für das erste Halbjahr 2010 beträgt 34 Mio. € und ist damit gegenüber dem Jahr 2009 um 53 Mio. € gesunken. Die positive Entwicklung der nachhaltigen operativen Ertragskomponenten konnte die ergebnisbelastenden Bewertungen im Handelsergebnis nicht kompensieren.

Ertragsteuern

Die laufenden Steuern vom Einkommen und Ertrag der Bremer Landesbank haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 8 Mio. € auf 36 Mio. € erhöht. Ursächlich ist der Anstieg des zu versteuernden Einkommens. Hier bleiben Bewertungsergebnisse von Kreditderivaten unberücksichtigt.

Die latenten Steuern, die im ersten Halbjahr 2009 mit einem Ertrag von 1 Mio. € erfasst wurden, belaufen sich im Jahr 2010 bisher auf +28 Mio. €, sodass sich die Ertragsteuern insgesamt um 19 Mio. € auf 8 Mio. € reduziert haben. Der Konzernjahresüberschuss vor Steuern liegt deutlich unter dem tatsächlich zu versteuernden Ergebnis.

Konzernjahresüberschuss

Der Konzernjahresüberschuss zur Jahresmitte 2010 stellt sich auf 26 Mio. € nach 60 Mio. € im Jahr 2009 ein. Die positive Entwicklung der nachhaltigen operativen Ertragskomponenten

konnte die ergebnisbelastenden Bewertungen im Handelsergebnis nicht kompensieren.

3. Finanz- und Vermögenslage

Bilanzsumme

Die Bank konzentrierte sich wie in den Vorjahren verstärkt auf ertragsstarke Geschäfte. Zur unterjährigen Liquiditätsfeinststeuerung wurde das kurzfristige Interbankengeschäft leicht ausgeweitet. Im Ergebnis erhöhte sich die Bilanzsumme um 4% auf 35,1 Mrd. € (Vorjahr: 33,8 Mrd. €).

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen in der ersten Jahreshälfte um 12% auf 5,4 Mrd. € an. Daneben wurde das kurzfristige Interbankengeschäft zur Liquiditätssteuerung leicht ausgebaut.

Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 1,0 Mrd. € auf 22,0 Mrd. €. Während die Forderungen aus Geldmarktgeschäften zurückgingen, stiegen die befristeten Forderungen gegenüber der inländischen und ausländischen Kundschaft deutlich an. Eine differenzierte Betrachtung dieser Position findet sich in den Erläuterungen zur Entwicklung der Geschäftsfelder im Rahmen der Segmentberichterstattung.

Risikovorsorge

Der nach den Regeln der internationalen Rechnungslegung offen auf der Aktivseite abgesetzte Bestand an Risikovorsorge des Konzerns Bremer Landesbank hat sich leicht um 15 Mio. € auf 285 Mio. € erhöht und beträgt damit wie zum Ende des Vorjahres 1,04% des Forderungsbestandes.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente (AfV)

In dieser Position werden die Marktwerte der der Kategorie Held for Trading zugeordneten Finanzinstrumente erfasst. Titel mit einem positiven Marktwert werden auf der Aktivseite, solche mit negativen Marktwerten auf der Passivseite ausgewiesen. Der Bestand an Finanzinstrumenten mit positiven Marktwerten hat sich im ersten Halbjahr 2010 um 138 Mio. € auf 1.261 Mio. € erhöht, während die negativen Marktwerte um 544 Mio. € auf 1.809 Mio. € angestiegen sind.

Derivative Geschäfte werden in der Bremer Landesbank im Wesentlichen zur Steuerung und Absicherung von Zins- und Fremdwährungsrisiken, aber auch zur Erzielung von Eigenhandelserfolgen eingesetzt.

Darüber hinaus hat die Bremer Landesbank freie Eigenkapitalspielräume durch Abschluss von Kreditderivaten zur Erzielung von im Handelsergebnis ausgewiesenen Provisionseinnahmen und zur Diversifikation ihres Kreditportfolios insbesondere mit Blick auf Regionen/Länder und Ratingklassen genutzt. Grundsätzlich hat die Bank nur Sicherung für Adressen mit einwandfreiem finanziellen Hintergrund und auf der Basis von anerkannten Standardverträgen gegeben. Aufgrund der im Laufe des Jahres 2007 aufgetretenen Schwierigkeiten an den internationalen Finanz- und Kapitalmärkten und der damit verbundenen Ausweitung der Credit Spreads hat die Bank ihr Neugeschäft in diesem Bereich bis auf vereinzelte selektive Positionsaufösungen bzw. -sicherungen eingestellt.

Das Nominalvolumen derivativer Geschäfte betrug zur Jahresmitte 2010 64,2 Mrd. € nach 64,1 Mrd. € im Vorjahr und damit das etwa 1,8-Fache (Vorjahr: 1,9-Fache) der Bilanzsumme. Im Vergleich zu anderen Instituten der Branche wird in der Bremer Landesbank also nur in relativ geringem Umfang auf solche Geschäfte zurückgegriffen. Kontrahenten sind fast ausschließlich Banken mit Sitz in Ländern, die der OECD angehören, sodass von einem einwandfreien finanziellen Hintergrund ausgegangen werden kann. Für Detailinformationen zu den Volumina wird auf die Darstellung im Anhang des Konzernzwischenabschlusses der Bremer Landesbank verwiesen.

Finanzanlagen

Der Bestand an Finanzanlagen hat sich im Wesentlichen bedingt durch Fälligkeiten bzw. Veräußerungen um 0,6 Mrd. € auf 5,9 Mrd. € reduziert. Hier werden im Wesentlichen Wertpapiere und Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen der Kategorie Available for Sale mit ihren Marktwerten ausgewiesen.

Wertpapiere sind entweder der strategischen Position des Vorstands oder dem sogenannten Credit-Investment-Portfolio des Geschäftsfelds Financial Markets zuzuordnen. Es kam im bisherigen Verlauf des Jahres 2010 sowohl zu Bestandsveränderungen durch Ab- und Zugänge von Finanzanlagen als auch durch Wertveränderungen weiterhin gehaltener Papiere. Diese sind in der Neubewertungsrücklage, einer Unterposition des Eigenkapitals, abgebildet.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen um 0,5 Mrd. € von 10,5 Mrd. € auf 11,0 Mrd. € an. Die unterjährige Liquiditätsfeinsteuering wurde unter anderem durch Aufnahme kurzfristiger befristeter Verbindlichkeiten sichergestellt.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Refinanzierung der Bank über Verbindlichkeiten gegenüber Kunden konnte um 7% auf 11,0 Mrd. € ausgebaut werden. Während die Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen sind, konnten die anderen Verbindlichkeiten – vor allem gegenüber der inländischen Kundschaft – das hohe Niveau des Vorjahres halten. Spareinlagen spielen in der Refinanzierung der Bremer Landesbank nur eine untergeordnete Rolle.

Verbriefte Verbindlichkeiten

In den verbrieften Verbindlichkeiten der Bank werden Pfandbriefe, Kommunalschuldverschreibungen und sonstige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere wie zum Beispiel Commercial Papers ausgewiesen. Der Bestand reduzierte sich in der ersten Hälfte des Jahres 2010 um 6% auf 8,7 Mrd. €. Neuaufnahmen wurden aufgrund der guten Liquiditäts- und Refinanzierungslage der Bank nur selektiv vorgenommen.

Eine differenzierte Darstellung der Refinanzierung der Bank über die verschiedenen Emissionsprogramme findet sich in den Erläuterungen zum Geschäftsfeld Financial Markets in der Segmentberichterstattung und im Abschnitt Finanzierungsmaßnahmen.

Rückstellungen

Die Rückstellungen insgesamt betragen für den Konzern Bremer Landesbank zur Jahresmitte 2010 331 Mio. € (Vorjahr: 300 Mio. €) und sind damit um 31 Mio. € gestiegen.

Den weit überwiegenden Teil machen die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aus, die im Konzern 287 Mio. € nach 259 Mio. € im Vorjahr betragen. Der Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung wird dabei unter Nutzung bestimmter Parameter, wie zum Beispiel einem konzerneinheitlichen Diskontierungszinssatz (5,00% / Vorjahresende: 5,50%) basierend auf der Rendite erstrangiger Industrieanleihen mit gleicher Duration, aktuarisch ermittelt.

Eigenkapital

Das Eigenkapital des Konzerns Bremer Landesbank beträgt insgesamt zum Ende des ersten Halbjahres 2010 949 Mio. € nach 963 Mio. € Ende 2009. Während die Neubewertungsrücklage sich leicht erhöht hat, sind die Gewinnrücklagen bedingt durch Gewinnausschüttungen und die Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste leicht zurückgegangen. Seit Beginn der Bilanzierung nach den Vorschriften der internationalen Rechnungslegung zum Jahresanfang 2006 hat sich das Eigenkapital des Konzerns um 86 Mio. € oder 10% erhöht.

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Das Volumen des als Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen dargestellten traditionellen außerbilanziellen Geschäftes der Bremer Landesbank bewegte sich per Jahresmitte auf einem leicht reduzierten Niveau von 1,3 Mrd. € (Vorjahr: 1,4 Mrd. €).

Nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen beliefen sich zum Bilanzstichtag auf 3,0 Mrd. € (Vorjahr: 2,8 Mrd. €).

Darüber hinaus bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen des Konzerns Bremer Landesbank aus den im Konzernanhang angegebenen Sachverhalten.

Finanzierungsmaßnahmen

Im ersten Halbjahr 2010 waren die begebenen Inhaber- und Namensschuldverschreibungen erneut die wichtigste überjährige Refinanzierungsquelle der Bank.

Der Bruttoabsatz im Emissionsgeschäft der Bremer Landesbank einschließlich aufgenommener Schulscheindarlehen betrug aufgrund gesunkener Refinanzierungsanforderungen 1,1 Mrd. € (ohne ECP-Programm und EIB-Darlehen) gegenüber 2,1 Mrd. € im ersten Halbjahr 2009.

Das Volumen der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen verminderte sich auf 17,9 Mrd. € (Jahresultimo Vorjahr: 18,7 Mrd. €).

Das ausstehende Gesamtvolumen aufgenommener Refinanzierungsdarlehen bei der Europäischen Investitionsbank betrug per 30. Juni 2010 rund 1,2 Mrd. € (Jahresultimo Vorjahr: 1,0 Mrd. €).

Im Rahmen der unterjährigen Refinanzierung und Liquiditätssteuerung nutzte die Bremer Landesbank neben dem Interbanken- und dem Repo-Markt insbesondere die verschiedenen Instrumente der Europäischen Zentralbank.

Das European-Commercial-Paper-Programm (ECP-Programm) wurde im Jahr 2010 bisher nicht genutzt. Per 30. Juni 2010 besteht aus diesem Programm kein Umlauf (Jahresultimo Vorjahr: 0,0 Mio. €).

Für weitergehende Erläuterungen wird auf die Abschnitte Chancen- und Risikobericht sowie Geschäft und Rahmenbedingungen verwiesen.

Kennzahlen

Der Return on Equity (RoE) beträgt zum Berichtszeitpunkt 7,6% nach 20,9% zur Vorjahresmitte.

Die Cost-Income-Ratio (CIR) beläuft sich auf 63,0% nach 34,3% zur Jahresmitte des Vorjahres.

Die Risikoquote per 30 Juni 2010 beträgt 0,15% nach einem Stand von 0,11% Mitte 2009.

Die Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) betragen insgesamt rund 1,4 Mrd. € (Vorjahr: rund 1,3 Mrd. €), was Risikoaktiva in Höhe von rund 17,1 Mrd. € (Vorjahr: rund 15,6 Mrd. €) entspricht. Die Gesamtkennziffer beläuft sich auf 11,3% nach 11,9% zum Ende des Vorjahres. Wesentliche Ursachen für den Anstieg der Risikoaktiva und das Absinken der Gesamtkennziffer sind Ratingmigrationen und damit ein höherer sogenannter Shortfall für IRBA-Positionen. Eine zusammengefasste Meldung nach § 10a KWG ist wegen der Befreiungsvorschrift des § 10a Abs. 10 KWG nicht erforderlich.

Die Kernkapitalquote belief sich zur Jahresmitte auf 8,6% (Vorjahr: 9,3%).

Investitionstätigkeit

Die Bremer Landesbank plant nach wie vor, erhebliche Investitionen in die Modernisierung und Umgestaltung ihrer Gebäude zu tätigen. Am Standort Oldenburg wurden die Baumaßnahmen in der ersten Hälfte des Jahres 2010 nahezu finalisiert. Der Standort Bremen befindet sich in der Planungsphase.

Weitere nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die Nähe zu den Märkten und den Menschen, die in der Region arbeiten und leben, ist für die Bremer Landesbank Anspruch und Verpflichtung zugleich. Dies dokumentiert sich zum Beispiel in ihrem sozialen und gesellschaftlichen Engagement, in der Auslobung des Förderpreises NordWest Award, aber auch darin, dass der Konzern Bremer Landesbank mit seinen durchschnittlich 1.022 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Vorjahr: 964) zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor des Landes Bremen und der Nordwest-Region zählt. Er bietet attraktive Arbeitsplätze, was sich auch in der im Branchenvergleich niedrigen Fluktuationsrate von 0,7% (Vorjahr: 0,9%) und einer vergleichsweise hohen durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit von 15,9 Jahren (Vorjahr: 16,3 Jahre) für die Bremer Landesbank AöR widerspiegelt.

Gesamtaussage

Das trotz schwieriger konjunktureller Lage – insbesondere bei den Schiffsfinanzierungen – und hoher Belastungen aus der Bewertung von Finanzinstrumenten sehr zufriedenstellende Ergebnis zur Jahresmitte 2010 bestätigt zum wiederholten Male die Ausrichtung der Bremer Landesbank als Regionalbank mit Spezialitäten – im und für den Nordwesten. In enger Zusammenarbeit mit den Sparkassen und den Verbundpartnern hat sie sich nachhaltig als führende Bank in der Region positioniert und etabliert und ist nach wie vor mit Abstand größter Partner der mittelständischen Wirtschaft im Nordwesten. Mit der rechtzeitigen und konsequenten Ausrichtung auf ihr Geschäftsmodell hat sich die Bremer Landesbank gut positioniert, um auch künftig ihre geschäftliche Entwicklung weiter zielgerichtet voranzutreiben.

4. Segmentberichterstattung

Informationen zu den Geschäftsfeldern

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden. Im Konzern Bremer Landesbank übt die Funktion des „Chief Operating Decision Maker“ der Vorstand aus.

Die Segmentberichterstattung folgt der in den Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Die Segmentberichterstattung dient der Information über die Geschäftsfelder des Konzerns und erfolgt in Übereinstimmung mit dem Geschäftsmodell der Bank. Die Segmente werden dabei als Kunden- oder Produktgruppen definiert, die sich an den Organisationsstrukturen des Konzerns orientieren. Mit Blick auf die überwiegend regionale Geschäftstätigkeit der Bank kommen Abgrenzungsmerkmale für eine geografische Segmentierung nicht in Betracht.

Im Segmentbericht werden neben den Zahlen der Ergebnisrechnung die zuzuordnenden Segmentvermögen und -verbindlichkeiten sowie die Kennzahlen Cost-Income-Ratio und Risk-adjusted Return on Capital / Return on Equity dargestellt. Die Cost-Income-Ratio ist definiert als Verhältnis des Verwaltungsaufwandes zur Summe der Erträge ohne Ergebnis aus Finanzanlagen.

Die Ermittlung des RaRoC in den Geschäftsfeldern ergibt sich aus der Relation des Ergebnisses vor Steuern zum gebundenen Kernkapital. Die Ermittlung des RoE auf Konzernebene bezieht das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertung auf das gebundene Kernkapital.

Die Neubewertungsrücklage ist im Ergebnis aus Finanzanlagen der einzelnen Segmente enthalten. Ergänzend wurde die Überleitung gesondert dargestellt, in der eine Neutralisierung stattfindet.

Weiterführende Informationen finden sich auch im Konzernanhang.

Die Anzahl der Segmente im Konzern ist gleich geblieben. Folgende Segmente werden in der Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern betrachtet.

Geschäftsfeld Firmenkunden

Das Geschäftsfeld Firmenkunden umfasst überwiegend das Geschäft mit Unternehmen des gehobenen Mittelstandes der Bank in der Nordwest-Region.

Die Ergebnisentwicklung im ersten Halbjahr verlief zufriedenstellend. Die Erträge liegen voll im Plan und konnten gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden. Bedingt durch die erst langsam wieder anspringende Konjunktur war in den ersten drei Monaten die Kreditnachfrage weiter verhalten. Das Neugeschäftsvolumen im Kreditgeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden.

Die Passiverträge konnten stabilisiert werden, das Dienstleistungsgeschäft entwickelt sich derzeit erfreulich und deutlich über Plan.

Im Handelsergebnis drückt insbesondere die geringe Nachfrage nach Zinsderivaten die Zielerreichung unter den Planwert. Der Absatz konnte im zweiten Quartal aber gesteigert werden. Die weitere Nachfrage ist von der Entwicklung des allgemeinen Zinsniveaus abhängig.

Die Positionierung als erfolgreiche Regionalbank und das damit verknüpfte Image als führende Bank im Firmenkundengeschäft in der Region soll genutzt werden, um die Hausbankposition der Bremer Landesbank im gehobenen Mittelstand weiter auszubauen. Daher wird in der Summe aller genannten Ertragsbringer davon ausgegangen, die Ertragsziele auch im zweiten Halbjahr erreichen zu können.

Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen

Das Spezialfinanzierungsgeschäft der Bremer Landesbank umfasst das Schiffsfinanzierungsgeschäft, die Erneuerbaren Energien mit den Teilsegmenten Windkraft, Biogas und Photovoltaik sowie die Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften und das Segment Sozialimmobilien.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank hat sich im ersten Halbjahr 2010 weiterhin positiv entwickelt und konnte die geplanten Erträge generieren. Für das Gesamtjahr sieht der Bereich die Ertragsziele ebenfalls als erreichbar an. Die Wachstumsdynamik der Spezialfinanzierungen verläuft seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise insgesamt moderat. Während die Schiffsfinanzierungen von der Bank deutlich limitiert wurden, konnte das Segment der Erneuerbaren Energien dagegen im ersten Halbjahr spürbar ausgebaut werden. Die Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften und die Sozialimmobilien verliefen planmäßig. Die Risikovorsorge des Geschäftsfeldes verläuft eher unterhalb der bisherigen Erwartungen.

Im Schifffahrtsbereich wird eine Erholung in den unterschiedlichen Marktsegmenten gesehen, die früher als erwartet eintrat. Die Charraten haben sich zum Teil spürbar erholt, wenngleich die Nachhaltigkeit der derzeitigen Marktsituation abzuwarten bleibt. Die Landesbank profitiert in der Schifffahrtskrise einmal mehr von ihrer Hausbankfunktion für die Schifffahrtskunden in der Geschäftsregion. Eine erforderliche Anpassung von Finanzierungsstrukturen bei einzelnen Projekten – sei es die Umsetzung von Tilgungsvereinbarungen oder die Darstellung alternativer Eigenkapitalquellen – zusammen mit dem jungen, modernen Schiffsportfolio lassen das Segment die Schifffahrtskrise aller Voraussicht nach gut überstehen. Gleichwohl wird die Bank bei entsprechenden Erfordernissen weitere Risikovorsorge treffen. Neugeschäft wird selektiv in begrenztem Umfang getätigt. Trotz substantieller Stornierungen von Ordervolumina der Kunden haben weitere Ablieferungen aus bereits kontrahiertem Geschäft zu einem Bestandswachstum geführt. Neben dem zinstragenden Bestandsgeschäft und den Dienstleistungserträgen aus zurückliegenden Geschäftsabschlüssen hat auch der relativ starke USD die Ertragssituation gestärkt.

Bei den regenerativen Energien verzeichnete die Bremer Landesbank im ersten Halbjahr ein über der Planung verlaufendes Neugeschäft. Insbesondere im Teilsegment Photovoltaik war aufgrund der geplanten und mittlerweile beschlossenen Reduzierung der Fördersätze des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) eine hohe Nachfrage zu verzeichnen. Auch die weiteren Kernsegmente Windkraft – mit zunehmendem Potenzial beim Repowering – und Biogas haben

sich erfreulich entwickelt, sodass auch für das Gesamtjahr 2010 vom Erreichen der Ertragsplanung ausgegangen wird. Innerhalb der NORD/LB-Gruppe nimmt die Bremer Landesbank die Kompetenzcenterfunktion für Biogas und Photovoltaik in Deutschland wahr. Darüber hinaus werden erfahrene Kunden im Bereich Erneuerbare Energien selektiv ins europäische Ausland mit dem Schwerpunkt Frankreich begleitet.

Bei der Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften konnte die Bremer Landesbank ihre Position als führender Finanzierer mittelständischer Leasinggesellschaften im ersten Halbjahr behaupten. Die Bank ist seit 2008 Kompetenzcenter innerhalb der NORD/LB-Gruppe in diesem Teilsegment und ist auch ein verlässlicher Partner für banknahe Leasinggesellschaften. Die konjunkturbedingte Reduzierung des Neugeschäftes im Jahr 2009 macht sich in der Bestandsentwicklung bemerkbar. Seit Ende des 2. Quartals ist dagegen wieder eine anziehende Geschäftstätigkeit zu verzeichnen.

Im Teilsegment Sozialimmobilien sind ebenfalls Erholungstendenzen bei wieder steigendem Neugeschäft gegeben. Die Bank geht im deutlichen Schwerpunkt der Pflegeheimfinanzierungen – für die sie ebenfalls Kompetenzcenter in der NORD/LB-Gruppe ist – von einer weiteren Belebung der Investitionstätigkeiten und dem Erreichen der Ertragsprognose aus.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank sieht sich mit seinen jeweiligen Segmenten bei nachhaltiger Ausrichtung auf langjährige, verlässliche Kundenbeziehungen im überwiegend mittelständischen Bereich weiterhin gut positioniert.

Geschäftsfeld Privatkunden

Das Geschäftsfeld Privatkunden bündelt die gesamten Aktivitäten der Bremer Landesbank im Geschäft mit privaten Kunden. Der Bereich besteht aus den Geschäftseinheiten Privatkundenbetreuung, Private Banking sowie dem Asset- und Wertpapiermanagement.

Das Wertpapiergeschäft steht durch die anhaltenden Unsicherheiten an den internationalen Kapitalmärkten und durch die starke Sicherheitsorientierung der Anleger unter Druck. Durch die guten Erträge im Kredit- und vor allem Einlagengeschäft konnte dies aber kompensiert werden. Insgesamt liegt das Geschäft leicht über den Erwartungen, sodass von der Erreichung der Jahresplanung 2010 zuversichtlich ausgegangen wird.

Die Bremer Landesbank wird im Geschäft mit privaten Kunden als solider und verlässlicher Partner wahrgenommen. So konnte der Kundenbestand erneut spürbar ausgebaut werden.

Geschäftsfeld Financial Markets

Das Geschäftsfeld Financial Markets stellt den Zugang zu den nationalen und internationalen Finanzmärkten für die privaten und institutionellen Kundengruppen der Bremer Landesbank sowie das Eigengeschäft der Bank bereit.

Hinzu kommen das unter Verbundgesichtspunkten mit den Sparkassen der Region getätigte Refinanzierungsgeschäft sowie die konsortial eingegangenen Kreditfinanzierungen für Sparkassenkunden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Verbund liegt in der Refinanzierung der öffentlichen Hand.

Die über- und unterjährigen Refinanzierungsmaßnahmen der Bremer Landesbank werden ebenfalls durch das Geschäftsfeld Financial Markets durchgeführt. Detailinformationen hierzu sind im Abschnitt Finanzierungsmaßnahmen des Lageberichtes enthalten.

Das Ergebnis des Geschäftsfeldes wird wesentlich durch die im Segmentbericht gezeigten Bewertungseffekte beeinflusst.

Mit dem über das Kunden- und Kontrahentenportfolio generierten Geschäftsvolumen trägt das Geschäftsfeld Financial Markets wesentlich zu bilanzrelevanten Positionen des Hauses bei.

Das Geschäftsvolumen im Interbankengeschäft wurde in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2010 im Rahmen der unterjährigen Liquiditätssteuerung erhöht.

Die Forderungen an Gebietskörperschaften und übrige kommunale Kunden liegen in etwa auf Vorjahreshöhe.

Das langfristige Kreditvolumen für die vierzehn verbundenen Sparkassen entwickelte sich aufgrund der geringeren Refinanzierungsnachfrage weiterhin rückläufig.

Die Steuerungs- und Vertriebsaktivitäten der Handels- und Sales-Einheiten verliefen positiv, wobei die Steuerung der Liquiditäts- und Zinsrisiken und die Sicherstellung der Liquidität der Bank die Schwerpunkte des Handels bildeten.

Die Sales-Einheiten des Geschäftsfeldes verzeichneten weiterhin hohe Umsätze und einen anhaltenden Beratungsbedarf in allen Geld-, Devisen- und Derivateprodukten.

Das Verbundgeschäft der Bremer Landesbank wurde im Geschäftsjahr 2010 mit der ganzheitlichen Betreuung der verbundenen Sparkassen mit Erfolg fortgesetzt. In einem nicht leichten wirtschaftlichen Umfeld mit ausgeprägten Wettbewerbsstrukturen ist es wiederum gelungen, das Ergebnisniveau zu stabilisieren.

Im Konsortialgeschäft mit Firmenkunden der verbundenen Sparkassen standen neben dem klassischen Finanzierungsgeschäft erneut das Zins- und Währungsmanagement sowie das dokumentäre Auslandsgeschäft im vertrieblichen Fokus.

Im Kommunalkundengeschäft wurde im Jahr 2010 die Herausforderung gemeistert, im Zuge der anhaltenden besonderen Finanzmarktbedingungen im Interesse der Kontinuität insbesondere die Nachfrage der kommunalen Kunden des Geschäftsgebietes sicherzustellen.

Das Ergebnis des Geschäftsfeldes wird wesentlich durch die im Segmentbericht gezeigten Bewertungseffekte beeinflusst.

Die andauernden Verspannungen an den Finanzmärkten bestimmten im bisherigen Verlauf des Jahres 2010 das durch hohe Volatilitäten gekennzeichnete Marktgeschehen.

5. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Lage der Bank sind zwischen dem Ende des ersten Halbjahres und der Aufstellung des Zwischenabschlusses nicht eingetreten.

Bestandsgefährdende Risiken liegen unverändert nicht vor.

6. Prognosebericht

Der folgende Abschnitt sollte in Verbindung mit dem Prognosebericht des Konzernlageberichtes 2009 gesehen werden.

Wirtschaftliche Lage und Finanzmärkte

Die weltwirtschaftliche Lage hat sich stark und nachhaltig verbessert. Das Wachstum der Weltwirtschaft bewegt sich mit voraussichtlich mehr als 4,5% auf einem überproportionalen Pfad.

Die endogenen Wachstumskräfte nehmen insbesondere in den Schwellenländern zu, die weitgehend unabhängig von westlicher Finanzierung sind und dank geringer Staats- sowie Privatverschuldung einen stabilen Wachstumsanker darstellen. In diesem Fahrwasser reüssieren sowohl Rohstoffländer sowie exportstarke Industrienationen. Das aktuelle Wachstumstempo erlaubt es in den starken Ländern, die Unterstützungsmaßnahmen des Staates und der Zentralbanken sukzessive zurückzufahren, ohne den Aufschwung zu gefährden.

Der internationale Lagerzyklus liefert weiterhin positive Wachstumsimpulse. Unverändert ist die Lagerhaltung in einer Gesamtbetrachtung als unterproportional zu bezeichnen. Seit dem 1. Quartal 2010 springt der Investitionsgüterzyklus sukzessive an, nachdem dieser Sektor seit Mitte 2008 brachlag. Darüber hinaus stellt sich in 60–70% der Weltwirtschaft eine verbesserte Beschäftigungslage ein, die ein Anspringen des Konsumzyklus in zeitlicher Nähe impliziert. Entsprechend ergeben sich für das zweite Halbjahr 2010 drei positive Impulsgeber für die Weltkonjunktur, die eine Fortführung des Aufschwungs sichern helfen.

Die positive Lage der Weltkonjunktur hat auch für die Entwicklung der Staatsdefizite eine nachhaltige Wirkung. Die staatlichen Fiskallagen folgen der Konjunkturlage. In diesem Zusammenhang erwartet der deutsche Fiskus gegenüber der Schätzung vom Frühjahr eine verminderte Nettokreditaufnahme in der Größenordnung von 20 Mrd. €. Was für Deutschland gilt, gilt für alle nachhaltig am Wachstum teilnehmenden Nationen.

In jüngster Vergangenheit wurde die Wachstumsprognose seitens des IWF für die Weltwirtschaft (aktuell 4,6%) oder der führenden deutschen Wirtschaftsinstitute für die deutsche Konjunktur deutlich nach oben angepasst. Für Deutschland wird nun ein Wachstum zwischen 2,0% und 2,5% erwartet. Auch der deutsche Arbeitsmarkt zeigt Stärke. So schließt die Bundesagentur für Arbeit ein Unterschreiten der 3 -Millionen -Marke bei den Arbeitslosenzahlen per Herbst 2010 nicht aus.

Auch wenn sich die Finanzmärkte nach dem 30.06. deutlich beruhigt haben, zeigen sie sich weiter in einer nervösen Verfassung. Die in der Tendenz enttäuschenden Daten aus den USA tragen dazu wesentlich bei. Die Fokussierung des Marktes auf die USA, die nicht mehr alleine die tragende Rolle der Weltwirtschaft einnehmen, gilt es kritisch zu hinterfragen. Sowohl die

aktuellen Wachstumstreiber, Schwellenländer und starke Industrienationen, die ca. 75% der Weltwirtschaft darstellen, als auch die thematisierten Impulsgeber aus der Zyklik sind belastbar. Das daraus resultierende weitere Wachstum der Weltwirtschaft und die in der Folge verbesserten Fiskallagen sollten zu verminderter Risikoaversion und entsprechenden Bewertungen am Finanzmarkt führen.

Region

Per Sommer 2010 zeigt sich die Bremer Konjunktur weiter in einer stabilen Aufwärtsentwicklung. Die zuvor thematisierten drei Impulsgeber der Weltwirtschaft, der anhaltende Lagerzyklus, der beginnende Investitionsgüterzyklus und der ansatzweise leicht anspringende Konsumzyklus werden sich im zweiten Halbjahr dank der engen Vernetzung der Bremer Wirtschaft mit der globalen Konjunktur fortsetzen.

Die zuletzt zunehmend positive Tendenz im Handel sollte sich verstärken. Der Hafenumschlag wird weiter zulegen. Die im ersten Halbjahr negative Beschäftigungslage im Vorjahresvergleich steht in diesem Zusammenhang zur Disposition.

Sowohl im Bereich der Oldenburgischen IHK als auch der IHK für Ostfriesland und Papenburg sind die Unternehmen ob der Konjunkturlage weiter optimistisch. Das gilt für die inländische, aber auch ausländische Nachfragesituation und insbesondere die Arbeitsmarktsituation.

Im Sektor der Investitionen zeigt sich für die Oldenburgischen IHK ein verhaltenes Bild, während im Bereich der IHK für Ostfriesland und Papenburg eine erhöhte Investitionsbereitschaft deutlich wird.

Ingesamt steht eine leicht abgeschwächte Fortsetzung des Aufschwungs im 2. Halbjahr 2010 in beiden Regionen auf der Agenda.

Bremer Landesbank

Mit der rechtzeitigen und konsequenten Ausrichtung auf ihr Geschäftsmodell hat die Bremer Landesbank sich gut positioniert, um auch in schwierigerem konjunkturellen Umfeld – insbesondere im Schifffahrtsbereich – ihre geschäftliche Entwicklung weiter zielgerichtet voranzutreiben. Die weiterhin von Unsicherheit und Nervosität geprägte Lage an den Kapitalmärkten hat zwar das Bewertungsergebnis negativ beeinflusst, konnte jedoch von der weiterhin soliden Entwicklung der Kerngeschäftsfelder aufgefangen werden. Die Bank geht nach wie vor davon aus, auch in schwierigerem Fahrwasser sicher den eingeschlagenen Kurs halten zu können.

Die im Immobiliengeschäft tätigen Tochtergesellschaften der Bank gehen weiterhin von mittel- bis langfristig stabilen beziehungsweise langfristig kontinuierlich steigenden Ergebnissen aus.

Die im Leasinggeschäft tätige Tochtergesellschaft hat in der ersten Hälfte des Jahres – verglichen zum von einem Sondergeschäft geprägten ersten Halbjahr 2009 – ein geringeres Neugeschäftsvolumen erzielt. Sie ist dennoch aufgrund des guten Starts in das zweite Halbjahr optimistisch, das für das Gesamtjahr 2010 angestrebte Ziel an neuen Geschäftsabschlüssen zu erreichen.

Die at Equity konsolidierten assoziierten Unternehmen haben sich in der ersten Jahreshälfte gut entwickelt, sodass die Bank von einem ordentlichen Beitrag zum Jahresergebnis 2010 ausgeht.

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Die Einschätzungen der Bank zur weiteren Entwicklung haben sich zur Jahresmitte 2010 weitestgehend bestätigt. Die Risikovorsorgeaufwendungen sind – zwar moderater als unterstellt, aber dennoch – angestiegen, ein von Unsicherheit geprägter Kapitalmarkt hat zu das Ergebnis belastenden Bewertungen geführt und die Sachaufwendungen haben sich wie erwartet erhöht. Das Konzernergebnis ist aber aufgrund der soliden Entwicklung in den Kerngeschäftsfeldern und demzufolge weiter ansteigenden ordentlichen Erträgen deutlich positiv. Die Bank geht daher nach wie vor davon aus, auch in den kommenden Jahren in der Lage zu sein, ihre Kapitalbasis weiter zu stärken und eine angemessene Dividende auszuschütten. Eine Inanspruchnahme staatlicher Unterstützungsmaßnahmen wird nach den Planungen der Bank nicht erforderlich sein.

Die Prognose eines stabilen beziehungsweise leicht steigenden Zinsergebnisses für das Gesamtjahr 2010 wird aufrechterhalten.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach den Einschätzungen der Bank im Prognosezeitraum konjunkturbedingt auf einem hohen Niveau verbleiben, es bestehen jedoch gute Chancen für einen geringeren Anstieg als in den Planungen angenommen.

Die Prognose einer Stabilisierung des Provisionsergebnisses im Geschäftsjahr wird beibehalten.

Die Bank sieht wie prognostiziert weiterhin eine hohe Empfindlichkeit der internationalen Finanzmärkte für beunruhigende Nachrichten und kann deshalb negative Bewertungsergebnisse auch im zweiten Halbjahr nicht gänzlich ausschließen. Es werden jedoch weiterhin gute Chancen gesehen, operativ erfolgreich an den Finanzmärkten zu agieren.

Die Verwaltungsaufwendungen werden wie angenommen im Jahr 2010 projektbedingt weiter ansteigen.

Die realwirtschaftlichen Folgen der Finanzmarktkrise und von Nervosität und Unsicherheit geprägte internationale Finanz- und Kapitalmärkte hatten auch in der ersten Hälfte des Jahres 2010 Einfluss auf das Ergebnis des Konzerns Bremer Landesbank. Die Auswirkungen konnte die Bank jedoch ohne substanzielle Beeinträchtigungen ihrer sehr zufriedenstellenden Ertragslage verkraften. Die Bank geht davon aus, dass dies grundsätzlich auch künftig so bleibt.

Disclaimer – Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen zur Geschäfts- und Ertragsentwicklung der Bremer Landesbank, die auf den derzeitigen Plänen, Einschätzungen, Prognosen und Erwartungen beruhen. Die Aussagen beinhalten Risiken und Unsicherheiten. Denn es gibt eine Vielzahl von Faktoren, die auf das Geschäft der Bremer Landesbank einwirken und zu großen Teilen außerhalb ihres Einflussbereiches liegen. Dazu gehören vor allem die konjunkturelle Entwicklung, die Verfassung der Finanzmärkte weltweit und mögliche Kreditausfälle. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können also erheblich von den im Bericht getroffenen Annahmen abweichen. Sie haben daher nur zum Zeitpunkt der Veröffentlichung Gültigkeit. Es wird seitens der Bremer Landesbank keine Verpflichtung übernommen, die zukunftsgerichteten Aussagen angesichts neuer Informationen oder unerwarteter Ereignisse zu aktualisieren.

7. Chancen- und Risikobericht

Anwendungsbereich

Der Anwendungsbereich der Risikoberichterstattung per 30. Juni 2010 umfasst alle Unternehmen aus dem IFRS-Konsolidierungskreis. Sämtliche Beteiligungsgesellschaften tragen aus Konzernsicht nur in unwesentlicher Höhe zu den Einzelrisiken bei. Die in diesen Gesellschaften enthaltenen Risiken werden wie im Bericht per 31. Dezember 2009 im Beteiligungsrisiko zusammengefasst.

Die Bremer Landesbank wird daher auch keine qualitative Einwertung etwaiger Risiken aus Bremer-Landesbank-Töchtern in den IFRS-Notes vornehmen, bedeutende oder spezifische Risiken würden aber unabhängig von den Ergebnissen der Wesentlichkeitsprüfung insgesamt erläutert werden.

Gesamtbanksteuerung

In der Darstellung der Risikosituation der Bank zeigen sich verstärkt die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und insbesondere der Handelsschifffahrtskrise. Vor diesem Hintergrund hat sich das Risikomanagementsystem der Bank bewährt.

Das Risikomanagement der Bremer Landesbank, die entsprechende Aufbau- und Ablauforganisation, die implementierten Verfahren und Methoden zur Risikomessung und -überwachung sowie die Risiken der Konzernentwicklung wurden im Lagebericht 2009 ausführlich dargestellt. Im vorliegenden Zwischenbericht wird daher nur auf wesentliche Entwicklungen des ersten Halbjahres 2010 eingegangen.

Der Rahmen für die Ausgestaltung des Risikomanagements wird auf der Grundlage des § 25a KWG von den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) vorgegeben. Im Berichtshalbjahr wurde insbesondere der Risikosteuerungsprozess für die Gruppenunternehmen weiterentwickelt. In Anlehnung an das Wesentlichkeitskonzept der NORD/LB wurde eine quantitative und qualitative Wesentlichkeitsprüfung vorgenommen, bei der keine der Beteiligten als wesentlich identifiziert wurde.

Das Risikotragfähigkeitsmodell (RTF-Modell) bildet die methodische Basis für das Monitoring der Risikostrategie. Es stellt in aggregierter Form das Risikopotenzial dem Risikokapital der Bremer Landesbank gegenüber.

Das Modell beinhaltet vier Stufen. Die ersten drei Stufen (A-/B-/C-Case) sind intern definiert und dienen als Frühwarnindikatoren. Mit der vierten Stufe werden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen gemäß Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) umgesetzt. Im ICAAP wird auf das aufsichtsrechtliche Kapital und in den internen Stufen auf freie Kapitalteile, das heißt auf die über die aufsichtlichen Mindestanforderungen hinausgehenden Eigenmittel, referenziert.

Der Mindestdeckungsgrad von 125% und die Risikokapitalallokation auf die einzelnen Risikoarten sind die Kernelemente des Abgleiches zwischen den konkreten Geschäftsaktivitäten und den Vorgaben der Risikostrategie.

Risikoart	Allokation auf Risikokapital
Kreditrisiken	max. 70%
Beteiligungsrisiken	max. 2%
Marktpreisrisiken	max. 16%
Liquiditätsrisiken	max. 5%
Operationelle Risiken	max. 7%

Die NORD/LB-Gruppe – und damit die Bremer Landesbank als Teil dieser – überarbeitet zurzeit grundlegend das RTF-Modell. Im Mittelpunkt steht insbesondere die Umsetzung der Anforderungen der 2. MaRisk-Novelle hinsichtlich einer erweiterten Darstellung von risikoartenübergreifenden Stresstests sowie einer detaillierteren gruppenweiten Risikosteuerung.

Das zukünftige Modell der NORD/LB Gruppe wird weiterhin mehrere Szenarien umfassen und dem Nachweis der Kapitaladäquanz sowie der Konsistenz der Geschäftsaktivitäten mit der Risikostrategie dienen. Die Einhaltung der aufsichtlich vorgegebenen Eigenmittelquote als strenge Nebenbedingung für die Gesamtbanksteuerung wird in das RTF-Modell stärker integriert. Zusätzlich wird eine ausführlichere Beurteilung der Risikosituation unter Berücksichtigung von risikoartenübergreifenden Stress-Szenarien vorgenommen.

Die Einführung des weiterentwickelten RTF-Modells ist im zweiten Halbjahr 2010 sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der Bremer Landesbank vorgesehen.

Die Risikotragfähigkeit der Bank war im ersten Halbjahr 2010 trotz der sich im Portfolio auswirkenden Folgen der Wirtschaftskrise und der Handelsschiffahrtskrise durchgehend gewährleistet.

Die folgende Tabelle zeigt die Auslastung des vorhandenen Risikokapitals mit dem Risikopotenzial in der ICAAP-Stufe. Der im Vergleich zum Vorjahr gesunkene Deckungsgrad resultiert insbesondere aus erhöhten kalkulierten Kreditrisiken. So ist die Allokationsvorgabe in Höhe von 70% im Kreditrisiko derzeit vollständig ausgenutzt. Für das verbleibende Halbjahr geht die Bremer Landesbank von sich verringerten Deckungsgraden aus. Die Risikotragfähigkeit wird aber weiterhin gegeben sein.

Risikopotenzialauslastung des vorhandenen Risikokapitals im ICAAP

Risikotragfähigkeit in Mio. €	30.6.2010		31.12.2009	
Risikokapital	1.932,1	100,0%	1.853,1	100,0%
Kreditrisiken	1.346,5	69,7%	894,7	48,3%
Beteiligungsrisiken	18,6	1,0%	19,7	1,1%
Marktpreisrisiken	44,6	2,3%	27,8	1,5%
Liquiditätsrisiken	2,2	0,1%	0,1	0,0%
Operationelle Risiken	58,3	3,0%	55,1	3,0%
Risikopotenzial gesamt	1.470,2	76,1%	997,4	53,8%
Überdeckung	461,9	23,9%	855,7	46,2%
Risikodeckungsgrad		131,4%		185,8%

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist Bestandteil des Adressausfallrisikos und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Schuldners ein Verlust eintritt.

Neben das adressenbezogene Kreditrisiko tritt bei grenzüberschreitenden Kapitaldienstleistungen das Länderrisiko, das die Gefahr beinhaltet, dass trotz Rückzahlungsfähigkeit und Rückzahlungswilligkeit des individuellen Kreditnehmers ein Verlust aufgrund übergeordneter staatlicher Hemmnisse entsteht (Transferrisiko).

Das Kontrahentenrisiko wird unter dem Oberbegriff der Kreditrisiken subsumiert und bezeichnet die Gefahr, dass durch den Ausfall eines Vertragspartners ein unrealisierter Gewinn aus schwebenden Handelsgeschäften nicht mehr vereinnahmt werden kann (Wiedereindeckungsrisiko) oder dass im Rahmen eines Zug-um-Zug-Geschäftes bei einer bereits erbrachten Vorleistung durch den Ausfall des Kontrahenten die Gegenleistung nicht mehr erbracht wird (Erfüllungsrisiko).

Die Risikoberichterstattung der Bank erfolgt unter dem IFRS 7 (International Financial Reporting Standard) nach dem Management Approach. Interne und externe Risikoberichterstattung basieren damit grundsätzlich auf gleichen Begriffen, Methoden und Daten. Im Kontext der Kreditrisikosteuerung spielt der Begriff des Kreditexposures eine maßgebliche Rolle. Diese Zahl spiegelt den Gegenwert aller kreditrisikobehafteten Transaktionen mit einem Kontrahenten wider.

Das Kreditexposure der Bank beträgt zum 30. Juni 2010 rund 39.894 Mio. € und ist damit gegenüber dem Vorjahresresultimo um rund 2,3% gestiegen.

Die nachfolgende Tabelle vergleicht die Ratingstruktur des Kreditbestandes mit dem 31. Dezember 2009. Die Klassifizierung entspricht dabei der Standard-IFD-Ratingskala, auf die sich die in der Initiative Finanzstandort Deutschland (IFD) zusammengeschlossenen Banken, Sparkassen und Verbände geeinigt haben. Diese soll die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Ratingeinstufungen der einzelnen Kreditinstitute verbessern.

Die Ratingklassen der in der Bank genutzten 18-stufigen DSGVO-Rating-Masterskala können direkt in die IFD-Klassen überführt werden.

Kreditgeschäft nach Ratingstruktur

Risikostruktur ^{1) 2)} in Mio. €	Darlehen ³⁾	Wertpapiere ⁴⁾	Derivate ⁵⁾	Sonstige ⁶⁾	Gesamt	
					30.6.2010	30.6.2010 / 31.12.2009
Sehr gut bis gut	14.300	5.594	3.685	5.255	28.834	28.401
Gut/zufriedenstellend	3.439	87	100	425	4.051	4.432
Noch gut/befriedigend	2.675	20	106	401	3.201	3.139
Erhöhtes Risiko	1.106	–	35	93	1.234	1.008
Hohes Risiko	547	–	21	24	592	469
Sehr hohes Risiko	1.305	–	27	14	1.346	921
Default (= NPL)	606	–	7	23	636	640
Gesamt	23.978	5.700	3.980	6.235	39.894	39.010

1) Zuordnung gemäß IFD-Ratingklassen.

2) Summendifferenzen sind Rundungsdifferenzen.

3) Beinhaltet in Anspruch genommene bzw. zugesagte Kredite, Bürgschaften, Garantien und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva, wobei analog zur internen Berichterstattung die unwiderruflichen Kreditzusagen und die wider-ruflichen anteilig einbezogen sind.

4) Beinhaltet den Wertpapier-Eigenbestand fremder Emittenten (nur Anlagebuch).

5) Beinhaltet derivative Finanzinstrumente wie Finanzswaps, Optionen, Futures, Forward Rate Agreements und Devi-sengeschäfte.

6) Beinhaltet sonstige Produkte wie Durchleitungs- und Verwaltungskredite.

Der hohe Anteil in den Klassen „sehr gut“ und „gut“ resultiert aus der großen Bedeutung des Geschäftes mit Finanzinstituten und öffentlichen Haushalten und ist gleichzeitig ein Spiegelbild der Risikopolitik der Bank. Insgesamt hat sich jedoch bis zum Berichtszeitpunkt die Risikostruktur des Kreditportfolios verschlechtert. Die weltweite Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise hat sich insbesondere negativ auf das Schiffsfinanzierungsportfolio ausgewirkt. Aufgrund der konservativen Finanzierungsstrukturen und der breiten Streuung des Portfolios in den verschiedenen Teilmärkten und Schiffsgößen erwartet die Bremer Landesbank weiterhin nur eine begrenzte Realisierung der Ausfallrisiken.

Aufgeteilt nach Regionen stellt sich das Kreditexposure wie folgt dar:

Kreditgeschäft nach Regionen

Regionen in Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivate	Sonstige	Gesamt	
					30.6.2010	30.6.2010 / 31.12.2009
Euro-Länder	22.513	5.187	3.118	5.966	36.785	35.974
– davon Deutschland	20.832	3.449	1.126	5.799	31.206	30.564
Sonstiges Westeuropa	373	344	838	235	1.790	1.804
Osteuropa	43	9	0	4	56	63
Nordamerika	160	140	25	29	354	293
Lateinamerika	151	–	–	0	151	137
Naher Osten / Afrika	107	–	–	1	108	101
Asien	71	21	0	0	92	93
Übrige	559	–	–	–	559	545
Gesamt	23.978	5.700	3.980	6.235	39.894	39.010

Die Tabelle zeigt, dass das Länderrisiko für die Bank von untergeordneter Bedeutung ist. Der Euro-Raum ist nach wie vor das mit Abstand wichtigste Geschäftsgebiet der Bank. Die Abweichungen zwischen der Gesamtsumme gemäß vorstehender Tabelle und derjenigen für die in der Bilanz enthaltenen Finanzinstrumente resultieren aus unterschiedlichen Bewertungen und anderen AddOns.

In den sogenannten PIIGS-Staaten ist die Bremer Landesbank direkt in Höhe von 142 Mio. € engagiert. Sonst ist die Bank weit überwiegend in bonitätsstarke Finanzinstitute investiert.

Aufgeteilt nach Branchen stellt sich das Kreditexposure wie folgt dar:

Kreditgeschäft nach Branchengruppen

Branchen in Mio. €	Darlehen	Wertpapiere	Derivate	Sonstige	Gesamt	
					30.6.2010	31.12.2009
Finanzierungsinstitutionen / Versicherer	4.634	4.309	3.457	2.814	15.214	14.923
Dienstleistungsgewerbe / Sonstige	7.366	1.376	188	1.345	10.275	10.576
– davon Grundstücks-, Wohnungswesen	1.041	–	17	142	1.201	1.223
– davon öffentliche Verwaltung	3.158	1.376	142	727	5.403	5.431
Verkehr / Nachrichtenübermittlung	8.147	9	239	107	8.502	7.793
– davon Schifffahrt	7.439	0	234	49	7.722	7.008
– davon Luftfahrt	121	–	0	–	121	118
Verarbeitendes Gewerbe	687	–	16	134	837	850
Energie-, Wasserversorgung, Bergbau	1.721	–	12	1.571	3.304	3.107
Handel, Instandhaltung, Reparatur	909	6	65	108	1.088	1.077
Land-, Forst- und Fischwirtschaft	141	–	4	94	238	214
Baugewerbe	370	–	1	62	433	431
Übrige	3	–	–	0	3	40
Gesamt	23.978	5.700	3.980	6.235	39.894	39.010

Der Anteil von Finanzierungsinstitutionen/Versicherern am Gesamtexposure ist mit 38,14% zwar relativ hoch, aber er beinhaltet Institutionen mit sehr guten bis guten Ratingnoten. Die bedeutendsten Kreditrisiken liegen weiterhin im Spezialfinanzierungs- und Firmenkundengeschäft.

In der Bank werden für akute Ausfallrisiken bei Vorliegen objektiver Hinweise Einzelwertberichtigungen gebildet. Der Risikovorsorgebedarf basiert auf einer barwertigen Betrachtung der noch zu erwartenden Zins- und Tilgungszahlungen sowie der Erlöse aus der Verwertung von Sicherheiten.

Dem latenten Adressausfallrisiko des gesamten nicht einzelwertberichtigten Forderungsbestands wird in der Bank durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für bereits eingetretene, aber zum Stichtag noch nicht bekannte Wertminderungen Rechnung getragen.

Der Bestand an Einzelwertberichtigungen (EWB) und Rückstellungen für das Kreditgeschäft ist im ersten Halbjahr 2010 nochmals gestiegen. Die EWB-Quote als das Verhältnis von EWB-Bestand (ersten Halbjahr 2010 178 Mio. €; Vorjahr: 164 Mio. €) zur Summe der Exposures (ersten Halbjahr 2010 39.894 Mio. €; Vorjahr: 39.010 Mio. €) beträgt 0,45% (Vorjahr: 0,42%). Der Anteil der Non-Performing Loans (ersten Halbjahr 2010 636 Mio. €; Vorjahr: 640 Mio. €) am Gesamtexposure beträgt 1,59% (Vorjahr: 1,64%). Die Non-Performing Loans sind vor Sicherheitenanrechnung zu 28,0% (Vorjahr: 25,6%) durch Einzelwertberichtigungen abgesichert.

Der Bestand an überfälligen oder wertgeminderten finanziellen Vermögenswerten in der Bank ist überwiegend durch bankübliche Sicherheiten und sonstige Kreditverbesserungen besichert, deren Bewertung anhand von Beleihungsgrundsätzen erfolgt.

Im Zusammenhang mit der Verwertung gehaltener Sicherheiten und sonstiger Kreditverbesserungen infolge des Ausfalls von Kreditnehmern hat die Bank im abgelaufenen Halbjahr keine Vermögenswerte erworben.

Insgesamt spiegeln sich die Folgen der Wirtschaftskrise und insbesondere der Handelsschiff-fahrtskrise verstärkt in der Entwicklung des Kreditrisikopotenzials wider. Die Bank rechnet auch in den Jahren 2010 und 2011 mit Belastungen in Form erforderlicher Risikovorsorge aus dem Kreditgeschäft.

Die Bank entwickelt auch im Jahr 2010 ihre Ausfallrisikosteuerung weiter. In diesem Zusammenhang werden die Risikoparameter und das Kreditportfoliomodell insgesamt validiert. Die auch im Zuge der aktuellen Wirtschaftskrise weiter zu intensivierenden Ausfallrisikoanalysen mit Schwerpunkt Stresstesting sowie die Risikokonzentrationsanalysen werden weitere Impulse zur effizienten Kreditrisikosteuerung in der Bank liefern.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko ist Bestandteil des Adressausfallrisikos. Es bezeichnet das Risiko der Verlustentstehung aus der zur Verfügungstellung von Eigenkapital an Dritte.

Das Beteiligungsrisiko der Bremer Landesbank hat sich gegenüber dem 31. Dezember 2009 materiell nicht verändert. Eine kleinere Beteiligung wurde veräußert. Aus der im ersten Halbjahr durchgeführten Wesentlichkeitsanalyse der Beteiligungen gemäß MaRisk ergab sich für keine Beteiligung eine wesentliche Bedeutung für die Risikolage der Bremer-Landesbank-Gruppe. Durch die marktbedingte Veränderung der Bewertungsparameter hat sich die Bewertung einzelner Beteiligungen zum 30. Juni 2010 gegenüber dem 31. Dezember 2009 erhöht. Für die überwiegende Zahl der Beteiligungen hat sich die Bewertung nicht verändert. Die Optimierung des Beteiligungsportfolios wird auch in Zukunft weiter fortgesetzt.

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko werden die potenziellen Verluste bezeichnet, die sich aus Veränderungen von Marktparametern ergeben können. Die Bank unterscheidet das Marktpreisrisiko in Zinsrisiko, Credit-Spread-Risiko im Anlagebuch, Währungsrisiko, Aktienkurs- und Fondspreisrisiko, Volatilitätsrisiko und Rohwarenrisiko. Das Rohwarenrisiko besitzt für die Bremer Landesbank derzeit keine Relevanz, da keine offenen Positionen geführt werden.

Gemäß Handelsstrategie liegt der Schwerpunkt der Handelsaktivitäten und damit eine Risikokonzentration beim Zinsrisiko. Wesentliche Produkte sind Zinsderivate und Renten (Bankanleihen, Pfandbriefe, öffentliche Anleihen). Eine Begrenzung der Risikokonzentrationen erfolgt durch eine Limitierung der unterschiedlichen Risikokategorien.

Den MaRisk entsprechend berichtet das von den positionsverantwortlichen Bereichen unabhängige Risikocontrolling dem Gesamtvorstand täglich über die Marktpreisrisiken. In der täglichen Marktpreisrisikomeldung enthalten ist die Berichterstattung der Credit-Spread-Risiken des Anlagebuches. Im Rahmen der monatlichen Risikoberichterstattung wird der Gesamtvorstand umfassend über die Marktpreisrisiken und die Ergebnislage informiert, die Information des Allgemeinen Arbeits- und Kreditausschusses erfolgt fünfmal jährlich.

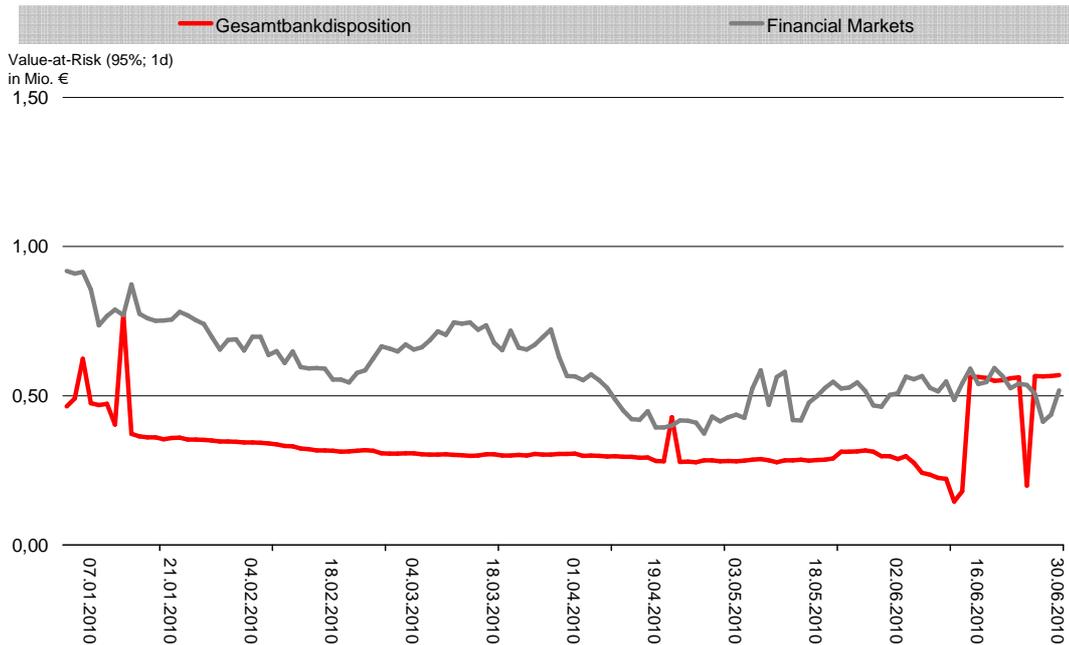
In der folgenden Tabelle werden die Marktpreisrisiken der Bank im Berichtsjahr sowie im Vorjahr gezeigt:

Marktrisiken – Überblick:

Marktrisiken in T €	Maximum		Durchschnitt		Minimum		Stichtagswert	
	1.1.2010	1.1.2009	1.1.2010	1.1.2009	1.1.2010	1.1.2009	30.6.2010	31.12.2009
	–	–	–	–	–	–	–	–
	30.6.2010	31.12.2009	30.6.2010	31.12.2009	30.6.2010	31.12.2009		
Zinsrisiko (VaR)	1.492	3.189	926	1.495	653	1.019	1.075	1.285
Währungsrisiko (VaR)	164	218	57	66	18	16	53	28
Aktienkurs- und Fondsrisiko (VaR)	164	1.364	113	185	83	95	87	164
Zwischensumme	2.418	3.575	1.879	1.457	1.472	892	1.992	1.244
CSR	52.788	80.042	38.339	51.481	30.676	32.800	47.515	33.186
Gesamt	55.206	83.617	40.218	52.939	32.148	33.692	49.507	34.430

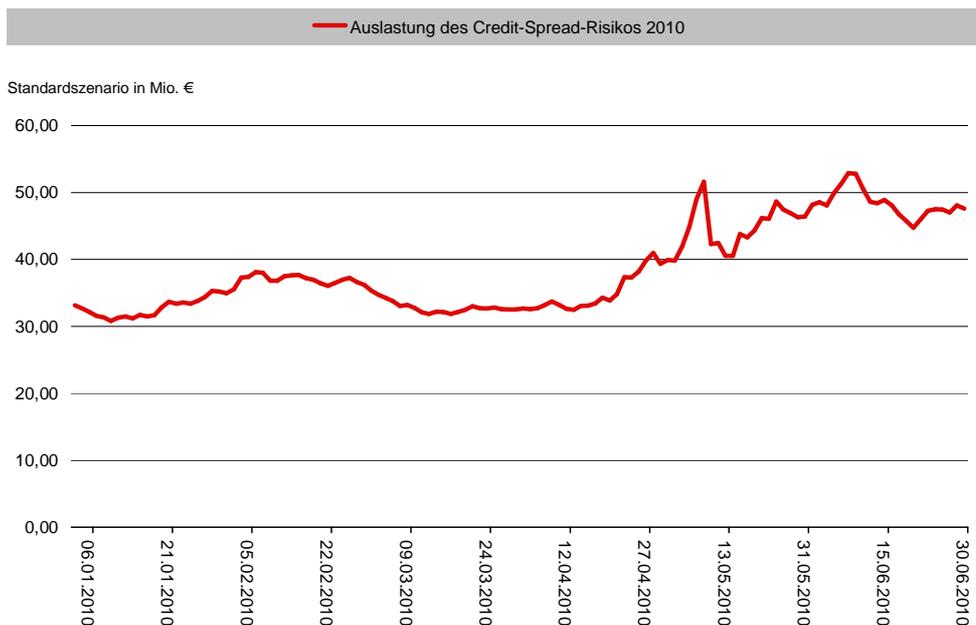
Die Tabelle zeigt das Maximum, den Durchschnitt, das Minimum und den Jahresendwert der aufgelisteten Risikokategorien in T€. Gemäß der 2. MaRisk-Novelle (MaRisk BTR 2.3 Abs. 7 Marktpreisrisiken des Anlagebuches) dürfen Eigenkapitalbestandteile, die dem Institut zeitlich unbegrenzt zur Verfügung stehen, nicht in die barwertige Ermittlung der Zinsänderungsrisiken einbezogen werden. Dieses wird seit dem 31. Mai 2010 in der internen Marktpreisrisikosteuerung berücksichtigt. In der Tabelle fließt dieses in die Zwischensumme ein, in die Zeile Zinsrisiko (VaR) hingegen nicht.

Der Verlauf des Value-at-Risk der Bank wird in der nachstehenden Grafik für das erste Halbjahr 2010 gezeigt. Hier sind die Credit-Spread-Risiken des Anlagebuches nicht enthalten, da hierfür kein Value-at-Risk ermittelt wird.



Die Auslastung des Marktpreisrisiko-Limits für die Gesamtbank lag im ersten Halbjahr 2010 bei 13% (die maximale Auslastung betrug 27%, die minimale Auslastung 7%). Zum 30. Juni 2010 betrug der Value-at-Risk (Konfidenzniveau von 95% und Haltedauer von einem Tag) der Bank 1,99 Mio. €. Die durchschnittliche Auslastung des Risikolimits der OE Financial Markets betrug im ersten Halbjahr 2010 17%, die der Gesamtbankdisposition 10%.

Credit-Spread-Risiken des Anlagebuches 31.12.2009 bis 30.6.2010



Unter der Finanzmarktkrise hat sich für die Bank das Marktpreisrisiko aus der Änderung der Credit Spreads im Credit-Investment-Portfolio deutlich erhöht und betrug gemäß Szenarioansatz am 30. Juni 2010 48 Mio. € (durchschnittliches Risiko im ersten Halbjahr 2010: 39 Mio. €). Dabei erfuhr das Risiko im Juni 2010 seinen bisherigen Höchststand, auch aufgrund der Spreads ausweitungen für Griechenland und andere europäische Länder und der damit verbundenen gestiegenen Volatilität. In diesem Zuge wurde per Vorstandsbeschluss vom 7. Juni 2010 das Risikolimit von 50 auf 60 Millionen Euro erhöht. Für diese Position steht ein separates Risikolimit zur Verfügung, das im Rahmen des Steuerungsprozesses maßgeblich ist. In zweiwöchentlichen Sitzungen haben sich das Credit Investment Board und der Vorstand weiter eingehend mit der Markt- und Risikoentwicklung befasst, das Gesamtportfolio einer intensiven, laufenden Durchschau unterzogen und selektiv Einzelpositionen abgebaut.

Des Weiteren wird monatlich der von Basel II unterstellte Zinsschock (Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um 130 Basispunkte (BP) nach oben und 190 BP nach unten) berechnet. Im Berichtshalbjahr 2010 betrug das Zinsänderungsrisiko bezogen auf das haftende Eigenkapital durchschnittlich 1,83%. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bank weit von einer Klassifizierung als „Outlier-Bank“ (ab einer Quote von 20%) entfernt ist.

Die Bank strebt im zweiten Halbjahr 2010 gemeinsam mit der NORD/LB die Weiterentwicklung des Konzern-Value-at-Risk-Modells für Credit-Spread-Risiken des Anlagebuches an, insbesondere bezüglich der Modellierung von weniger liquiden Positionen.

Darüber hinaus entwickelt die Bank zurzeit das Marktpreisrisikomodell weiter und überprüft, inwieweit ein Wechsel der Grundmethodik – zum Beispiel zu einer historischen Simulation – sinnvoll sein kann.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken umfassen Risiken, die sich aus Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente, unerwarteten Ereignissen im Kredit- oder Einlagengeschäft oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbedingungen ergeben können. Es wird zwischen klassischem Liquiditätsrisiko, Refinanzierungsrisiko und Marktliquiditätsrisiko unterschieden.

Im Berichtshalbjahr wurde im Zuge der Weiterentwicklung der Konzernrisikosteuerung eine Global Group Liquidity Policy formuliert, welche konsistent zur Liquidity Policy der Bremer Landesbank die Rahmenbedingungen für die konzernweite Liquiditätssteuerung setzt. Die Liquidity Policy sowie die Global Group Liquidity Policy werden jährlich überarbeitet.

Der Notfallplan Liquidity Management regelt die Aktivitäten und das Management im Falle von Krisensituationen. Ziel dieses Planes ist die Erhaltung der Zahlungsfähigkeit der Bank bei unvorhergesehenen Extremsituationen am Markt. Ebenfalls im Zuge der Weiterentwicklung der konzernweiten Liquiditätssteuerung wurde das konzernweite Notfallmanagement gemäß den aktuellen aufsichtsrechtlichen Anforderungen ausgebaut. Dies bezieht sich insbesondere auf die Notfallprozesse, auf die Verteilung von Kompetenzen sowie auf die Sicherstellung der konzernweiten Liquidität.

Wesentliche Neuerung im Rahmen der Liquiditätsmessung ist die Erweiterung des Instruments LST (Liquidity Stress Test) um die Fremdwährungsdimension. Als wesentlich wurden die Liquiditätspositionen in USD identifiziert. Mit dem Instrument LST werden täglich die Auswirkungen von unerwarteten Ereignissen auf die Liquiditätssituation der Bank simuliert.

Bei der Weiterentwicklung der konzernweiten Liquiditätsmessung wird die Steuerung des Refinanzierungsrisikos derzeit um die Ermittlung der USD-Liquiditätsablaufbilanz erweitert.

Die Berichterstattung über die Liquiditätsrisikosituation erfolgte durch den vierwöchentlichen Liquiditätsstatusbericht, welcher wechselweise zweiwöchentlich im Arbeitskreis Liquidität sowie im Dispositionsausschuss erörtert wurde. Seit Anfang Juli 2010 erhalten beide Gremien den Statusbericht monatlich.

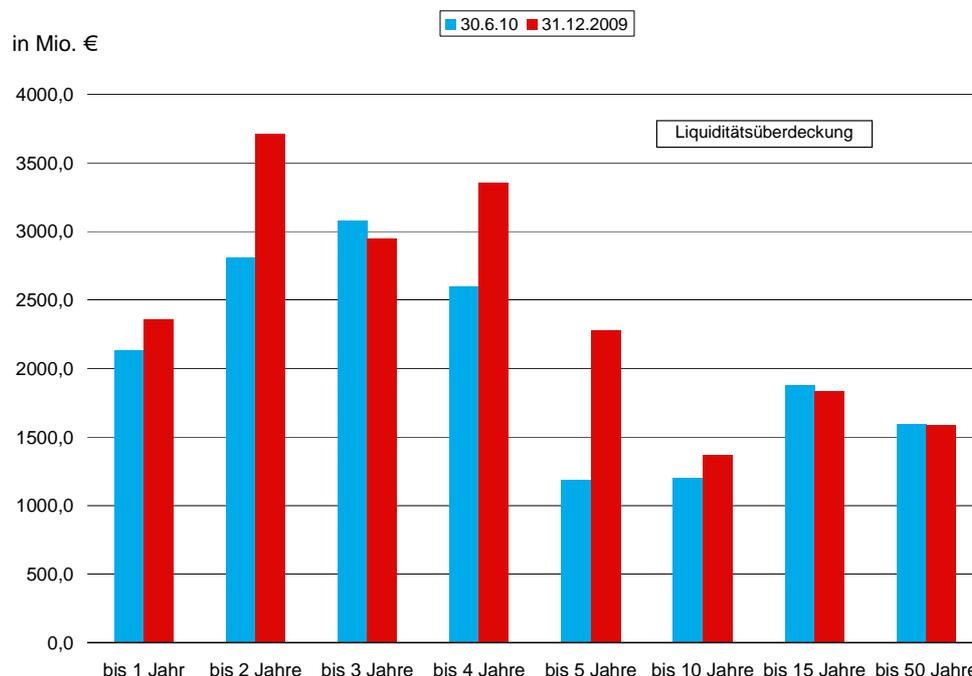
Darüber hinaus wird der Gesamtvorstand im Rahmen des monatlichen Gesamtrisikoberichts informiert, der Allgemeine Arbeits- und Kreditausschuss fünfmal jährlich. Im Risikobericht wird der Vorstand ferner über die mit dem Pfandbriefgeschäft verbundenen Risiken informiert.

Die Liquiditätskennzahl wird täglich dem Geldhandel zur Unterstützung der operativen Steuerung gemeldet, während die Meldung an die Bundesbank monatlich erfolgt. Die Ergebnisse des Liquiditätsstresstestes werden ebenfalls täglich den Liquiditätsmanagementeinheiten Geldhandel und Aktiv-/Passiv-Management, die des Liquiditätsstatusberichtes vierwöchentlich den Steuerungseinheiten im Bereich Financial Markets zur Verfügung gestellt. Im Dispositionsausschuss wurde zweiwöchentlich die Liquiditätsablaufbilanz präsentiert und besprochen.

Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise sind nach wie vor an den Geld- und Kapitalmärkten zu beobachten, wenngleich in differenzierterer Form als 2009. Die Bank hatte im ersten Halbjahr 2010 dennoch weiterhin ausreichenden Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Dies zeigt sich darin, dass die Bremer Landesbank sich im Marktvergleich zu guten Bedingungen am Geld- und Kapitalmarkt refinanzieren konnte. Durch aufmerksame Beobachtung der Märkte und aktive Liquiditätssteuerung war im Geschäftsjahr 2010 jederzeit sichergestellt, dass die Bank mit ausreichend Liquidität ausgestattet ist. Darüber hinaus konnte die Bank ihre Liquiditätsbevorratung im Jahr 2010 kontinuierlich abbauen und hierdurch Liquiditätskosten einsparen.

Die zur internen Steuerung des Refinanzierungsrisikos genutzte Liquiditätsablaufbilanz stellt sich zum Berichtsstichtag wie folgt dar:

Kumulierte Liquiditätsüberschüsse



Die Liquiditätsablaufbilanz der Bank zeigt zum 30. Juni 2010, dass die Liquiditätssituation weiterhin auskömmlich ist. Im gesamten Berichtszeitraum herrschte eine Liquiditätsüberdeckung bis auf vereinzelt und leichte Liquiditätsinkongruenzen im kurzfristigen Bereich, die im Halbjahresverlauf ein maximales Refinanzierungsrisiko von 25 T€ erzeugt haben.

Die zur Steuerung genutzten Liquiditätslimite wurden im abgelaufenen Halbjahr stets eingehalten. Die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag im Jahresverlauf stets deutlich über der aufsichtsrechtlich geforderten Mindesthöhe von 1,00; per 30. Juni 2010 betrug die Liquiditätskennzahl 1,51.

Mit der über den aufsichtsrechtlichen Rahmen hinausgehenden Steuerung des Liquiditätsrisikos wird sichergestellt, dass die Bank stets in der Lage ist, ihre Zahlungsverpflichtungen termingerecht zu erfüllen.

Die Bremer Landesbank entwickelt ihr Liquiditätsrisikomanagement und -controlling im Rahmen der sich ändernden Anforderungen stets weiter. Dabei ist die Weiterentwicklung eng in die konzernweiten Projektvorhaben zum Liquiditätsrisikomanagement eingebunden. Zur Weiterentwicklung der Liquiditätsrisikosteuerung gehört auch die Berücksichtigung von Konzentrationsrisiken im Zusammenhang mit Liquiditätsrisiken. Die Bremer Landesbank berücksichtigt bereits implizit die sich ergebenden Konzentrationsrisiken mittels Gap-Strukturen (Laufzeiten, Volumen), Refinanzierungsstrukturen und Marktaktivitäten und -abhängigkeiten.

Die Entwicklungen im Jahr 2010 sind darauf gerichtet, nach der krisenbedingten Risikovermeidung wieder die Chancenorientierung in der Liquiditätsbewirtschaftung stärker in den Fokus zu bringen. Dabei wird für das zweite Halbjahr 2010 aufgrund der vorgenommenen Liquiditätsbevorratung keine signifikante Zunahme der Liquiditätsrisiken erwartet.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken werden definiert als die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Abläufen, Mitarbeitern und Technologie oder durch externe Einflüsse eintreten. Diese Definition enthält neben Rechtsrisiken implizit auch Reputationsrisiken als Folge- oder Sekundärrisiken; nicht einbezogen sind strategische Risiken sowie Geschäftsrisiken.

Die Bank wendet hinsichtlich der Eigenkapitalunterlegung für das operationelle Risiko weiterhin den Standardansatz an. Im ersten Halbjahr 2010 waren keine wesentlichen Schäden zu verzeichnen.

Nettoschäden in % der Gesamtschadenssumme (ohne Schäden mit Kreditbezug)

Schadensfalldatenbank	Anteil 1.1.2010– 30.6.2010	Anteil 31.12.2009	Anzahl 1.1.2010– 30.6.2010	Anzahl 31.12.2009
Externe Einflüsse	79,2%	14,0%	4	16
Interne Abläufe	0,0%	6,2%	0	5
Mitarbeiter	20,5%	79,8%	13	40
Technologie	0,3%	0,0%	4	0

Basierend auf den Ergebnissen des Self-Assessment und den Einträgen in die Schadensfalldatenbank, geht die Bank nicht davon aus, dass aus operationellen Risiken existenzgefährdende Schäden mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten werden. Im Rahmen eines Insolvenzverfahrens von dem Insolvenzverwalter gerichtlich geltend gemachte Zahlungsansprüche in Höhe von insgesamt ca. 18,2 Mio. € zuzüglich Zinsen hält die Bank nach wie vor für unbegründet. In keinem Fall können diese Ansprüche die Bank in ihrer Existenz gefährden.

Sonstige Risiken

Über die bereits dargestellten Kredit-, Beteiligungs-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationellen Risiken hinaus sind die sonstigen Risiken von untergeordneter Bedeutung für die Bank.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikopolitik der Bremer Landesbank und die Wirksamkeit der Risikosteuerungssysteme haben auch im ersten Halbjahr 2010 ausreichende Deckungsgrade gewährleistet. Dennoch spiegeln sich die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise in der Entwicklung der Gesamtbankkennzahlen wider. Für alle wesentlichen Risiken wurden Maßnahmen zur Begrenzung getroffen. Das Verlustpotenzial steht in einem angemessenen Verhältnis zur substanziellen Tragfähigkeit der Bank. Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach Einschätzung der Bremer Landesbank nicht.

Im ersten Halbjahr 2010 hat die Bank die geltenden aufsichtsrechtlichen Vorschriften zum Eigenkapital und zur Liquidität erfüllt. Die Erfordernisse aus der 2. MaRisk-Novelle sind analysiert und werden abschließend zum Ende des zweiten Halbjahres 2010 umgesetzt.

2. Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

Erfolgsrechnung

	Notes	1.1.-30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.-30.6. 2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Zinserträge		1.054	1.334	-21
Zinsaufwendungen		917	1.202	-24
Zinsüberschuss	(6)	137	132	4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(7)	-25	-22	14
Zinsergebnis nach Risikovorsorge		112	110	2
Provisionserträge		29	27	7
Provisionsaufwendungen		10	9	11
Provisionsüberschuss	(8)	19	18	6
Handelsergebnis		-52	31	-
Ergebnis aus der Fair-Value-Option		1	0	-
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	(9)	-51	31	-
Ergebnis aus Hedge Accounting	(10)	3	8	-63
Ergebnis aus Finanzanlagen	(11)	17	-16	-
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	(12)	3	2	50
Verwaltungsaufwand	(13)	71	65	9
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(14)	2	-1	-
Ergebnis vor Steuern		34	87	-61
Ertragsteuern	(15)	8	27	-70
Konzernergebnis		26	60	-57
davon: auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend		26	60	-
davon: auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallend		-	-	-

Aufgrund einer im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 erläuterten, rückwirkend durchgeführten Ausweisänderung wurden die Vorjahresangaben angepasst.

3. Gesamtergebnisrechnung

Der gesamte Periodenerfolg der Bremer Landesbank setzt sich aus den direkt im Eigenkapital und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Erträgen und Aufwendungen zusammen.

	1.1. – 30.6.2010 (in Mio. €)	1.1. – 30.6.2009 (in Mio. €)	Veränderung in %
Konzerngewinn	26	60	-57
Veränderungen aus Available for Sale Finanzinstrumenten			
Unrealisierte Gewinne/ Verluste	16	-79	-
Umbuchung aufgrund von Gewinn-/ Verlustrealisierungen	-14	15	-
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	-23	-7	-
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	9	19	-
Direkt im Eigenkapital erfasstes Ergebnis	-12	-52	-77
Gesamteinkommen der Periode	14	8	75
davon auf Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallend	14	8	75

4. Konzernbilanz

Aktiva

	Notes	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2010 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Barreserve		35	145	-76
Forderungen an Kreditinstitute	(16)	5.368	4.780	12
Forderungen an Kunden	(17)	22.026	20.988	5
Risikovorsorge	(18)	-285	-270	6
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	(19)	1.261	1.123	12
Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	(20)	497	279	78
Finanzanlagen	(21)	5.850	6.440	-9
Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen	(22)	75	81	-7
Sachanlagen	(23)	30	27	11
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	(24)	64	64	-
Immaterielle Vermögenswerte	(25)	2	2	-
Laufende Ertragsteueransprüche	(26)	7	11	-36
Latente Ertragsteuern	(26)	123	86	43
Sonstige Aktiva	(27)	38	25	52
Summe Aktiva		35.091	33.781	4

Passiva

	Notes	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2010 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(28)	10.981	10.508	5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(29)	10.976	10.236	7
Verbriefte Verbindlichkeiten	(30)	8.661	9.244	-6
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	(31)	32	0	-
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen	(32)	1.809	1.267	43
Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten	(33)	124	54	-
Rückstellungen	(34)	331	300	10
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	(35)	49	27	81
Latente Ertragsteuern	(35)	1	1	-
Sonstige Passiva	(36)	21	24	-13
Nachrangkapital	(37)	1.157	1.157	-
Eigenkapital		949	963	-1
Gezeichnetes Kapital		140	140	-
Kapitalrücklage		40	40	-
Gewinnrücklagen		724	742	-2
Neubewertungsrücklage		45	41	10
Auf die Anteilseigner der Bremer Landesbank entfallendes Eigenkapital		949	963	-1
Anteile ohne beherrschenden Einfluss		-	-	-
Summe Passiva		35.091	33.781	4

Bei den einzelnen Posten wurden die Vorjahresangaben angepasst, siehe hierzu Note (3).

5. Eigenkapitalveränderungsrechnung

Entwicklung des Eigenkapitals

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Eigenkapital vor Anteilen Dritter	Konzern-eigenkapital
Eigenkapital zum 1.1.2009	140	40	722	34	936	936
Veränderung des Fair Values der AfS-Finanzinstrumente	0	0	0	-64	-64	-64
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste	0	0	-7	0	-7	-7
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	0	0	2	17	19	19
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	0	0	-5	-47	-52	-52
Konzernjahresüberschuss	0	0	60	0	60	60
Gesamteinkommen der Periode	0	0	55	-47	8	8
Ausschüttungen	0	0	-28	0	-28	-28
Veränderung des Konsolidierungskreises	0	0	2	3	5	5
Eigenkapital zum 30.6.2009	140	40	751	-10	921	921

in Mio. €	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen	Neubewertungsrücklage	Eigenkapital vor Anteilen Dritter	Konzern-eigenkapital
Eigenkapital zum 31.12.2009	140	40	739	41	960	960
Berichtigungen nach IAS 8						
Amortisation Nachrangkapital	0	0	6	0	6	6
Anteilige Zinsen Anleihe	0	0	-1	0	-1	-1
Korrektur Risikovorsorge	0	0	-2	0	-2	-2
Angepasstes Eigenkapital zum 31.12.2009	140	40	742	41	963	963
Veränderung des Fair Values der AfS-Finanzinstrumente	0	0	0	2	2	2
Veränderung der versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste	0	0	-23	0	-23	-23
Latente Steuern auf erfolgsneutrale Veränderungen	0	0	7	2	9	9
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	0	0	-16	4	-12	-12
Konzernjahresüberschuss	0	0	26	0	26	26
Gesamteinkommen der Periode	0	0	10	4	14	14
Ausschüttungen	0	0	-28	0	-28	-28
Eigenkapital zum 30.6.2010	140	40	724	45	949	949

Bei einzelnen Posten wurden die Vorjahresangaben angepasst, siehe hierzu Note (3).

6. Verkürzte Kapitalflussrechnung

	1.1. – 30.6.2010 (in Mio. €)	1.1. – 30.6.2009 (in Mio. €)
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	145	122
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-645	153
Cashflow aus Investitionstätigkeit	603	80
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-68	-28
Cashflow insgesamt	-110	205
Zahlungsmittelbestand zum 30.6.	35	327

7. Konzernanhang (Notes)

Die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen, Oldenburg (Bremer Landesbank) (Domshof 26, 28195 Bremen) hat ihren Sitz in Bremen (Amtsgericht Bremen; HRA 22159) und unterhält Niederlassungen in Bremen und Oldenburg. Am Stammkapital sind mit 92,5% die Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, und mit 7,5% die Freie Hansestadt Bremen beteiligt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundlagen zur Aufstellung des Halbjahresfinanzberichtes

Der Konzernzwischenabschluss der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – zum 30. Juni 2010 wurde auf Basis der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-Verordnung) in Übereinstimmung mit den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) des International Accounting Standards Board (IASB) aufgestellt. Für die Anforderungen an einen Zwischenabschluss wird insbesondere der IAS 34 angewendet. Ferner wurden die nationalen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) im Rahmen des § 315a HGB berücksichtigt, sofern sie zum Zwischenabschlussstichtag anzuwenden sind. Der Zwischenbericht stellt einen Halbjahresabschluss im Sinne des Transparenzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (§ 37w WpHG) vom 5. Januar 2007 dar. Der Halbjahresfinanzbericht ist im Zusammenhang mit den Angaben im veröffentlichten und testierten Konzernabschluss der Bremer Landesbank zum 31. Dezember 2009 zu lesen.

Der Konzernzwischenabschluss zum 30. Juni 2010 umfasst die Gewinn-und-Verlust-Rechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die verkürzte Kapitalflussrechnung sowie ausgewählte erläuternde Angaben (Notes). Die Segmentberichterstattung erfolgt innerhalb der Notes.

Berichtswährung des Zwischenabschlusses ist Euro. Alle Beträge sind, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. €) kaufmännisch gerundet dargestellt. Die Zahlen des Vorjahres sind nachfolgend in Klammern angegeben.

(2) Angewandte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Zwischenabschlusses basieren auf denen des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2009. Auch der Fair Value finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wird im Konzernzwischenabschluss gemäß der Fair-Value-Hierarchie zum 31. Dezember 2009 ermittelt.

Seit Beginn des Jahres 2010 setzt die Bank im Rahmen des Fair Value Hedge Accounting neben Mikro-Fair-Value-Hedges zur Reduktion der Ergebnis- und Eigenkapitalauswirkungen von IAS-immanenten sogenannten Balance Mismatches auch den Portfolio Fair Value Hedge ein. Hinsichtlich des Portfolio Fair Value Hedge wird der sogenannten EU-Ansatz angewendet.

Seit dem 31. Dezember 2009 ergaben sich keine wesentlichen Änderungen hinsichtlich der Verteilung von Volumen und Stückzahl der entsprechend Level 1, Level 2 und Level 3 bewerte-

ten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Im Einzelnen migrierten Wertpapiere der Kategorie AfS in Höhe von 184,3 Mio. € aus Level 1 in Level 3 und in Höhe von 196,2 Mio. € aus Level 3 in Level 1 sowie Kreditderivate von Level 2 in Level 3 in Höhe von 5,2 Mio. € bei den Handelsaktiva und 60,8 Mio. € bei den Handelspassiva.

Die im Rahmen der Bilanzierung notwendigen Schätzungen und Beurteilungen durch das Management erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen IFRS-Standard und werden fortlaufend neu überprüft. Dementsprechend wurden alle Anpassungen vorgenommen, die für eine angemessene Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Rahmen der Zwischenberichterstattung notwendig sind. Dies bezieht sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen des Level 3, die Risikovorsorge, die Rückstellungen sowie die latenten Steuern.

Die Schätzparameter des Bewertungsverfahrens von CDS wurden gemäß IAS 39.AG76 einer Analyse unterzogen und entsprechend der Marktentwicklung angepasst. Im Vergleich zu der bisherigen Bewertung ergibt sich hierdurch ein zusätzlicher Aufwand aus negativen Fair Values von 0,8 Mio. €. Die negativen Fair Values aus dem synthetischen Kreditportfolio in CDS betragen insgesamt 6% der Nominalbeträge in Höhe von 3,4 Mrd. € (Level 2 und Level 3). Das synthetische Kreditportfolio besteht nahezu ausschließlich aus europäischen Bankenrisiken und soll bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Bei Verwendung von anderen plausiblen alternativen Annahmen gemäß IFRS 7.27B(e) für die Inputfaktoren des Modells würden sich zusätzliche positive Bewertungseffekte in Höhe von 2,2 % der Nominalbeträge bzw. zusätzliche negative Bewertungseffekte in Höhe von 3,0 % der Nominalbeträge ergeben.

Für die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses wurden die für die Aufstellung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2009 angewandten Rechnungslegungsmethoden unverändert übernommen. Eine Ausnahme von diesem Grundsatz bildeten folgende zum 1. Januar 2010 erstmals angewandte Standards und Interpretationen:

- Im Januar 2008 veröffentlichte das IASB eine überarbeitete Fassung von IFRS 3, Unternehmenszusammenschlüsse, und eine geänderte Fassung von IAS 27, Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS. Während in dem geänderten IFRS 3 die Anwendung der Erwerbsmethode auf Unternehmenszusammenschlüsse weiterentwickelt wird, enthält der IAS 27 geänderte Vorschriften zur bilanziellen Darstellung von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss sowie zur Bilanzierung im Fall eines Verlustes des beherrschenden Einflusses auf eine Tochtergesellschaft.
- Im April 2009 veröffentlichte das IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projekts Änderungen bestehender IFRS. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkungen auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Die meisten der Änderungen treten für die Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist zulässig.

Aus der Anwendung der zuvor genannten Standardänderungen ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Bilanzierung, die Bewertung und den Ausweis im Konzernzwischenabschluss. Weitere veröffentlichte, aber noch nicht verpflichtend anzuwendende Standards, Interpretationen oder Änderungen hat der Konzern nicht vorzeitig angewandt.

Zusätzliche Änderungen ergeben sich aufgrund der in Note (3) dargestellten Sachverhalte.

(3) Anpassung der Vorjahreszahlen

Im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 wurde für eine im Nachrangkapital ausgewiesene nachrangige Verbindlichkeit ein zu hoher Amortisationsaufwand ermittelt. Das Nachrangkapital wurde dadurch um 9 Mio. € zu hoch ausgewiesen.

Außerdem wurde die Wertberichtigung auf eine in den Forderungen gegenüber Kreditinstituten ausgewiesene stille Beteiligung um 3 Mio. € zu niedrig angesetzt.

Daneben wurden zum 31. Dezember 2009 um 2 Mio. € zu hohe anteilige Zinsen für eine in den Finanzanlagen ausgewiesene Anleihe abgegrenzt. Die Anpassung der Vorjahreswerte einschließlich der aus den Anpassungen resultierenden latenten Steuereffekte geht aus folgender Tabelle hervor:

	vor Anpassung (in Mio. €)	31.12.2009 Anpassung (in Mio. €)	nach Anpassung (in Mio. €)
Risikovorsorge	-267	-3	-270
Finanzanlagen	6.442	-2	6.440
Aktive latente Ertragsteuern	87	-1	86
Nachrangkapital	1.166	-9	1.157
Eigenkapital	960	3	963

Für die Gewinn- und Verlustrechnung für den Vergleichszeitraum vom 01.01. bis 30.06.2009 waren aus den hier aufgeführten Sachverhalten keine rückwirkenden Anpassungen notwendig.

Die jeweiligen Anpassungen wurden auch bei folgenden Positionen innerhalb der Notes (18), (21), (26) und (37) berücksichtigt.

(4) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss sind neben der Bremer Landesbank als Mutterunternehmen folgende Tochtergesellschaften einbezogen, an denen die Bremer Landesbank direkt oder indirekt mehr als 50% der Stimmrechte hält oder anderweitig einen beherrschenden Einfluss ausüben kann:

- BLB Immobilien GmbH
- BLB Leasing GmbH
- Bremische Grundstücks-GmbH
- NORTHWEST VERMÖGEN Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG

Zudem werden folgende assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode bilanziert:

- DEUTSCHE FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. KG
- BREBAU GmbH
- Ammerländer-Wohnungsbau-Gesellschaft mbH
- GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft mbH
- Lazard-Sparkassen Rendite-Plus-Fonds

Segmentberichterstattung

(5) Segmentierung nach Geschäftsfeldern (primäres Berichtsformat)

30.6.2010 in Mio. €	Firmen- kunden	Spezial- finan- zierungen	Privat- kunden	Financial Markets	Alle sons- tigen Segmente	Über- leitung	Konzern insgesamt
Zinsüberschuss	28	82	14	30	15	-32	137
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-9	-13	-1	0	0	-2	-25
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	19	69	13	30	15	-34	112
Provisionsüberschuss	5	10	4	2	-1	-1	19
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	1	2	1	-65	-1	11	-51
Ergebnis aus Hedge Accounting	0	0	0	0	0	3	3
Ergebnis aus Finanzanlagen	1	0	0	19	8	-11	17
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	0	0	3	3
Summe Erträge	26	81	18	-14	21	-29	103
Verwaltungsaufwand	13	13	13	8	16	8	71
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0	0	0	0	-3	5	2
Ergebnis vor Steuern	13	68	5	-22	2	-32	34
Segmentvermögen	3.883	12.874	1.821	14.171	1.783	558	35.091
Segmentverbindlichkeiten	1.880	4.173	1.254	14.631	38	12.166	34.141
CIR ¹⁾	38%	14%	70%	-24%	-	-	63%
RaRoC ²⁾ RoE ³⁾	14%	15%	9%	-42%	-	-	8%

¹⁾ Verwaltungsaufwand/Summe Erträge ohne Ergebnis aus Finanzanlagen.

²⁾ Ergebnis vor Steuern/Gebundenes Kernkapital.

³⁾ Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertung/Gebundenes Kernkapital.

30.06.2009 in Mio. €	Firmen- kunden	Spezial- finan- zierungen	Privat- kunden	Financial Markets	Alle sons- tigen Segmente	Über- leitung	Konzern insgesamt
Zinsüberschuss	29	70	15	17	-16	17	132
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-6	-14	-1	1	0	-2	-22
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	23	56	14	18	-16	15	110
Provisionsüberschuss	4	10	3	3	1	-3	18
Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	1	3	0	37	8	-18	31
Ergebnis aus Hedge Accounting	0	0	0	0	0	8	8
Ergebnis aus Finanzanlagen	0	0	0	-76	36	24	-16
Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	0	0	2	2
Summe Erträge	28	69	17	-18	29	28	153
Verwaltungsaufwand	13	12	12	9	28	-9	65
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0	0	0	0	-1	0	-1
Ergebnis vor Steuern	15	57	5	-27	0	37	87
Segmentvermögen	3.970	11.157	1.969	14.523	1.993	170	33.781
Segmentverbindlichkeiten	1.407	3.579	1.361	15.456	16	10.999	32.818
CIR ¹⁾	37%	15%	70%	15%	-	-	34%
RaRoC ²⁾ RoE ³⁾	18%	19%	10%	44%	-	-	21%

¹⁾ Verwaltungsaufwand/Summe Erträge ohne Ergebnis aus Finanzanlagen.

²⁾ Ergebnis vor Steuern/Gebundenes Kernkapital.

³⁾ Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertung/Gebundenes Kernkapital.

Informationen zu den Geschäftsfeldern

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, die Segmentinformationen auf Basis der internen Berichterstattung so darzustellen, wie sie vom sogenannten „Chief Operating Decision Maker“ regelmäßig zur Entscheidung über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung ihrer Performance herangezogen werden. Im Konzern Bremer Landesbank übt die Funktion des „Chief Operating Decision Maker“ der Vorstand aus.

Die Segmentberichterstattung folgt der in den Managementberichtssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

Die Segmentberichterstattung dient der Information über die Geschäftsfelder des Konzerns und erfolgt in Übereinstimmung mit dem Geschäftsmodell der Bank. Die Segmente werden dabei als Kunden- oder Produktgruppen definiert, die sich an den Organisationsstrukturen des Konzerns orientieren. Mit Blick auf die überwiegend regionale Geschäftstätigkeit der Bank kommen Abgrenzungsmerkmale für eine geografische Segmentierung nicht in Betracht.

Im Segmentbericht werden neben den Zahlen der Ergebnisrechnung die zuzuordnenden Segmentvermögen und -verbindlichkeiten sowie die Kennzahlen Cost-Income-Ratio und Risk-adjusted Return on Capital / Return on Equity dargestellt. Die Cost-Income-Ratio ist definiert als Verhältnis des Verwaltungsaufwandes zur Summe der Erträge ohne Ergebnis aus Finanzanlagen.

Die Ermittlung des RaRoC in den Geschäftsfeldern ergibt sich aus der Relation des Ergebnisses vor Steuern und dem gebundenen Kernkapital. Die Ermittlung des RoE auf Konzernebene bezieht das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge und Bewertung auf das gebundene Kernkapital.

Die Neubewertungsrücklage ist im Ergebnis aus Finanzanlagen der einzelnen Segmente enthalten. Ergänzend wurde die Überleitung gesondert dargestellt, in der eine Neutralisierung stattfindet.

Weiterführende Informationen finden sich auch im Konzernanhang.

Die Anzahl der Segmente im Konzern ist gleich geblieben. Folgende Segmente werden in der Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern betrachtet.

Geschäftsfeld Firmenkunden

Das Geschäftsfeld Firmenkunden umfasst überwiegend das Geschäft mit Unternehmen des gehobenen Mittelstandes der Bank in der Nordwest-Region.

Die Ergebnisentwicklung im ersten Halbjahr verlief zufriedenstellend. Die Erträge liegen voll im Plan und konnten gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden. Bedingt durch die erst langsam wieder anspringende Konjunktur war in den ersten drei Monaten die Kreditnachfrage weiter verhalten. Das Neugeschäftsvolumen im Kreditgeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr ausgebaut werden.

Die Passiverträge konnten stabilisiert werden, das Dienstleistungsgeschäft entwickelt sich derzeit erfreulich und deutlich über Plan.

Im Handelsergebnis drückt insbesondere die geringe Nachfrage nach Zinsderivaten die Zielerreichung unter den Planwert. Der Absatz konnte im zweiten Quartal aber gesteigert werden. Die weitere Nachfrage ist von der Entwicklung des allgemeinen Zinsniveaus abhängig.

Die Positionierung als erfolgreiche Regionalbank und das damit verknüpfte Image als führende Bank im Firmenkundengeschäft in der Region soll genutzt werden, um die Hausbankposition der Bremer Landesbank im gehobenen Mittelstand weiter auszubauen. Daher wird in der Summe aller genannten Ertragsbringer davon ausgegangen, die Ertragsziele auch im zweiten Halbjahr erreichen zu können.

Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen

Das Spezialfinanzierungsgeschäft der Bremer Landesbank umfasst das Schiffsfinanzierungsgeschäft, die Erneuerbaren Energien mit den Teilsegmenten Windkraft, Biogas und Photovoltaik sowie die Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften und das Segment Sozialimmobilien.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank hat sich im ersten Halbjahr 2010 weiterhin positiv entwickelt und konnte die geplanten Erträge generieren. Für das Gesamtjahr sieht der Bereich die Ertragsziele ebenfalls als erreichbar an. Die Wachstumsdynamik der Spezialfinanzierungen verläuft seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise insgesamt moderat. Während die Schiffsfinanzierungen von der Bank deutlich limitiert wurden, konnte das Segment der Erneuerbaren Energien dagegen im ersten Halbjahr spürbar ausgebaut werden. Die Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften und die Sozialimmobilien verliefen planmäßig. Die Risikovorsorge des Geschäftsfeldes verläuft eher unterhalb der bisherigen Erwartungen.

Im Schifffahrtsbereich wird eine Erholung in den unterschiedlichen Marktsegmenten gesehen, die früher als erwartet eintrat. Die Charraten haben sich zum Teil spürbar erholt, wenngleich die Nachhaltigkeit der derzeitigen Marktsituation abzuwarten bleibt. Die Bank profitiert in der Schifffahrtskrise einmal mehr von ihrer Hausbankfunktion für die Schifffahrtskunden in der Geschäftsregion. Eine erforderliche Anpassung von Finanzierungsstrukturen bei einzelnen Projekten – sei es die Umsetzung von Tilgungsvereinbarungen oder die Darstellung alternativer Eigenkapitalquellen – zusammen mit dem jungen, modernen Schiffsportfolio lassen das Segment die Schifffahrtskrise aller Voraussicht nach gut überstehen. Gleichwohl wird die Bank bei entsprechenden Erfordernissen weitere Risikovorsorge treffen. Neugeschäft wird selektiv in begrenztem Umfang getätigt. Trotz substanzieller Stornierungen von Ordervolumina der Kunden haben weitere Ablieferungen aus bereits kontrahiertem Geschäft zu einem Bestandswachstum geführt. Neben dem zinstragenden Bestandsgeschäft und den Dienstleistungserträgen aus zurückliegenden Geschäftsabschlüssen hat auch der relativ starke USD die Ertragssituation gestärkt.

Bei den regenerativen Energien verzeichnete die Bremer Landesbank im ersten Halbjahr ein über der Planung verlaufendes Neugeschäft. Insbesondere im Teilsegment Photovoltaik war aufgrund der geplanten und mittlerweile beschlossenen Reduzierung der Fördersätze des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) eine hohe Nachfrage zu verzeichnen. Auch die weiteren Kernsegmente Windkraft – mit zunehmendem Potenzial beim Repowering – und Biogas haben

sich erfreulich entwickelt, sodass auch für das Gesamtjahr 2010 vom Erreichen der Ertragsplanung ausgegangen wird. Innerhalb der NORD/LB-Gruppe nimmt die Bremer Landesbank die Kompetenzcenterfunktion für Biogas und Photovoltaik in Deutschland wahr. Darüber hinaus werden erfahrene Kunden im Bereich Erneuerbare Energien selektiv ins europäische Ausland mit dem Schwerpunkt Frankreich begleitet.

Bei der Refinanzierung von Mobilien-Leasinggesellschaften konnte die Bremer Landesbank ihre Position als führender Finanzierer mittelständischer Leasinggesellschaften im ersten Halbjahr behaupten. Die Bank ist seit 2008 Kompetenzcenter innerhalb der NORD/LB-Gruppe in diesem Teilsegment und ist auch ein verlässlicher Partner für banknahe Leasinggesellschaften. Die konjunkturbedingte Reduzierung des Neugeschäftes im Jahr 2009 macht sich in der Bestandentwicklung bemerkbar. Seit Ende des 2. Quartals ist dagegen wieder eine anziehende Geschäftstätigkeit zu verzeichnen.

Im Teilsegment Sozialimmobilien sind ebenfalls Erholungstendenzen bei wieder steigendem Neugeschäft gegeben. Die Bremer Landesbank geht im deutlichen Schwerpunkt der Pflegeheimfinanzierungen – für die sie ebenfalls Kompetenzcenter in der NORD/LB-Gruppe ist – von einer weiteren Belebung der Investitionstätigkeiten und dem Erreichen der Ertragsprognose aus.

Das Geschäftsfeld Spezialfinanzierungen der Bremer Landesbank sieht sich mit seinen jeweiligen Segmenten bei nachhaltiger Ausrichtung auf langjährige, verlässliche Kundenbeziehungen im überwiegend mittelständischen Bereich weiterhin gut positioniert.

Geschäftsfeld Privatkunden

Das Geschäftsfeld Privatkunden bündelt die gesamten Aktivitäten der Bremer Landesbank im Geschäft mit privaten Kunden. Der Bereich besteht aus den Geschäftseinheiten Privatkundenbetreuung, Private Banking sowie dem Asset- und Wertpapiermanagement.

Das Wertpapiergeschäft steht durch die anhaltenden Unsicherheiten an den internationalen Kapitalmärkten und durch die starke Sicherheitsorientierung der Anleger unter Druck. Durch die guten Erträge im Kredit- und vor allem Einlagengeschäft konnte dies aber kompensiert werden. Insgesamt liegt das Geschäft leicht über den Erwartungen, sodass von der Erreichung der Jahresplanung 2010 zuversichtlich ausgegangen wird.

Die Bremer Landesbank wird im Geschäft mit privaten Kunden als solider und verlässlicher Partner wahrgenommen. So konnte der Kundenbestand erneut spürbar ausgebaut werden.

Geschäftsfeld Financial Markets

Das Geschäftsfeld Financial Markets stellt den Zugang zu den nationalen und internationalen Finanzmärkten für die privaten und institutionellen Kundengruppen der Bremer Landesbank sowie das Eigengeschäft der Bank bereit.

Hinzu kommen das unter Verbundgesichtspunkten mit den Sparkassen der Region getätigte Refinanzierungsgeschäft sowie die konsortial eingegangenen Kreditfinanzierungen für Sparkassenkunden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Geschäftsaktivitäten im Verbund liegt in der Refinanzierung der öffentlichen Hand.

Die über- und unterjährigen Refinanzierungsmaßnahmen der Bremer Landesbank werden ebenfalls durch das Geschäftsfeld Financial Markets durchgeführt. Detailinformationen hierzu sind im Abschnitt Finanzierungsmaßnahmen des Lageberichtes enthalten.

Das Ergebnis des Geschäftsfeldes wird wesentlich durch die im Segmentbericht gezeigten Bewertungseffekte beeinflusst.

Mit dem über das Kunden- und Kontrahentenportfolio generierten Geschäftsvolumen trägt das Geschäftsfeld Financial Markets wesentlich zu bilanzrelevanten Positionen des Hauses bei.

Das Geschäftsvolumen im Interbankengeschäft wurde in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2010 im Rahmen der unterjährigen Liquiditätssteuerung erhöht.

Die Forderungen an Gebietskörperschaften und übrige kommunale Kunden liegen in etwa auf Vorjahreshöhe.

Das langfristige Kreditvolumen für die vierzehn verbundenen Sparkassen entwickelte sich aufgrund der geringeren Refinanzierungsnachfrage weiterhin rückläufig.

Die Steuerungs- und Vertriebsaktivitäten der Handels- und Sales-Einheiten verliefen positiv, wobei die Steuerung der Liquiditäts- und Zinsrisiken und die Sicherstellung der Liquidität der Bank die Schwerpunkte des Handels bildeten.

Die Sales-Einheiten des Geschäftsfeldes verzeichneten weiterhin hohe Umsätze und einen anhaltenden Beratungsbedarf in allen Geld-, Devisen- und Derivateprodukten.

Das Verbundgeschäft der Bremer Landesbank wurde im Geschäftsjahr 2010 mit der ganzheitlichen Betreuung der verbundenen Sparkassen mit Erfolg fortgesetzt. In einem nicht leichten wirtschaftlichen Umfeld mit ausgeprägten Wettbewerbsstrukturen ist es wiederum gelungen, das Ergebnisniveau zu stabilisieren.

Im Konsortialgeschäft mit Firmenkunden der verbundenen Sparkassen standen neben dem klassischen Finanzierungsgeschäft erneut das Zins- und Währungsmanagement sowie das dokumentäre Auslandsgeschäft im vertrieblichen Fokus.

Im Kommunalkundengeschäft wurde im Jahr 2010 die Herausforderung gemeistert, im Zuge der anhaltenden besonderen Finanzmarktbedingungen im Interesse der Kontinuität insbesondere die Nachfrage der kommunalen Kunden des Geschäftsgebietes sicherzustellen.

Das Ergebnis des Geschäftsfeldes wird wesentlich durch die im Segmentbericht gezeigten Bewertungseffekte beeinflusst.

Die andauernden Verspannungen an den Finanzmärkten bestimmten im bisherigen Verlauf des Jahres 2010 das durch hohe Volatilitäten gekennzeichnete Marktgeschehen.

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss

Die Säule „Alle sonstigen Segmente“ beinhaltet die Ergebnisse sämtlicher Stabsbereiche, der strategischen Maßnahmen, die Maßnahmen im Vorstandsportfolio abbildet, sowie die Konsolidierung der Töchter. In der Überleitung werden die Überleitungspositionen vom internen Rechnungswesen zu den Konzerngesamtzahlen der GuV gezeigt.

Der Zinsüberschuss der einzelnen Segmente wurde nach der Marktzinsmethode ermittelt. Einbezogen sind die Zinserfolge aus dem Aktiv- und Passivgeschäft. Der Zinsüberschuss des Konzerns errechnet sich aus den tatsächlichen Zinserträgen abzüglich Zinsaufwendungen.

Der Provisionsüberschuss ist auf die Geschäftsfelder verteilt. Die Differenz zum Konzernergebnis in Höhe von 2 Mio. € ergibt sich neben einer methodischen Abweichung bei der Behandlung von Avalprovisionen aus der unterschiedlichen Zuordnung der Erträge aus Vermögensverwaltung und Auslandsprovisionen.

Das Überleitungsergebnis der Position Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten beträgt im Berichtsjahr 11 Mio. € aus verschiedenen sich beinahe vollständig neutralisierenden Effekten, insbesondere Zahlungen und Bewertungsergebnis aus Derivaten.

Das Ergebnis aus Hedge Accounting wird keinem Geschäftsfeld zugerechnet und in der Überleitung gezeigt.

Ergänzend wurde die Überleitung zum Konzernergebnis in der Position Ergebnis aus Finanzanlagen dargestellt.

Das Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen in Höhe von 3 Mio. € wird nicht den Segmenten zugeordnet und in der Überleitung gezeigt.

Die Verwaltungsaufwendungen in den Geschäftsfeldern beinhalten deren originäre Personal- und Sachkosten sowie auf Basis der Kosten- und Leistungsverrechnung zugeordnete Aufwendungen. Die Abweichung zum Konzernergebnis resultiert aus sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung, die nicht den Segmenten zugeordnet werden.

Das sonstige betriebliche Ergebnis wird nicht den einzelnen Segmenten zugeordnet.

Der Unterschied zwischen den addierten Segmentvermögen/Segmentverbindlichkeiten und dem Konzernvermögen/-verbindlichkeiten resultiert zum überwiegenden Teil aus der Durchschnittsbetrachtung bei den Geschäftsfeldern und der Stichtagsbetrachtung beim Konzern.

Refinanzierungsmittel werden nicht bei den Geschäftsfeldern abgebildet und fließen bei den Segmentverbindlichkeiten in der Überleitung ein.

Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

(6) Zinsüberschuss

Die Positionen Zinserträge und -aufwendungen enthalten neben den erhaltenen Zinserträgen und -aufwendungen zeitanteilige Auflösungen von Agien und Disagien aus Finanzinstrumenten. Der Zinsüberschuss enthält Zinsaufwendungen aus als Fremdkapital eingestuft stillen Einlagen.

	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Zinserträge			
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	484	528	–8
Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	57	103	–45
Zinserträge aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten			
Zinserträge aus Handelsbestand	506	697	–27
Zinserträge aus der Fair-Value-Option	2	2	–
Laufende Erträge			
aus Beteiligungen	2	3	–33
Zinserträge aus Amortisierung Portfolio Fair Value Hedge	2	0	–
Erwartete Erträge aus Planvermögen	1	1	–
Zinserträge	1.054	1.334	–21
Zinsaufwendungen			
Zinsaufwendungen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	296	331	–11
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	122	153	–20
Zinsaufwendungen aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten			
Zinsaufwendungen aus Handelsbestand	464	681	–32
Zinsaufwendungen aus Nachrangkapital	24	29	–17
Zinsaufwendungen aus Amortisierung Portfolio Fair Value Hedge	3	0	–
Zinsaufwendungen für Rückstellungen und Verbindlichkeiten	8	8	–
Zinsaufwendungen	917	1.202	–24
Gesamt	137	132	4

Aufgrund einer im Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 erläuterten, rückwirkend durchgeführten Ausweisänderung wurden die Vorjahresangaben angepasst.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus dem Barwerteffekt der wertgeminderten Vermögenswerte (sog. Unwinding) in Höhe von 3 Mio. € (1.1.–30.6.2009: 2 Mio. €) enthalten.

(7) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Erträge aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft			
Auflösung von Einzelwertberichtigungen auf Forderungen	9	4	–
Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	3	2	50
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	1	–
Erträge aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft	12	7	71
Aufwendungen aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft			
Zuführung zu Einzelwertberichtigungen auf Forderungen	30	17	76
Zuführung zu portfoliobasierten Wertberichtigungen	1	11	–91
Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	6	1	–
Aufwendungen aus der Risikovorsorge im Kreditgeschäft	37	29	28
Gesamt	–25	–22	14

(8) Provisionsüberschuss

	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Provisionserträge			
Provisionserträge aus dem Bankgeschäft			
Kredit- und Avalgeschäft	6	7	–14
Wertpapier- und Depotgeschäft	4	3	33
Kontoführung und Zahlungsverkehr	5	5	–
Treuhandgeschäft	7	6	17
Sonstige bankübliche Provisionserträge	7	6	17
Summe Provisionserträge	29	27	7
Provisionsaufwendungen			
Provisionsaufwendungen aus dem Bankgeschäft			
Wertpapier- und Depotgeschäft	1	1	–
Treuhandgeschäft	6	5	20
Kontoführung und Zahlungsverkehr	1	1	–
Kredit- und Avalgeschäft	2	2	–
Summe Provisionsaufwendungen	10	9	11
Gesamt	19	18	6

(9) Ergebnis aus erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.–30.6.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Handelsergebnis			
Realisiertes Ergebnis			
aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	1	0	–
aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	1	0	–
aus Derivaten	–3	1	–
Summe realisiertes Ergebnis	–1	1	–
Bewertungsergebnis aus Derivaten	–55	16	–
Summe Bewertungsergebnis	–55	16	–
Devisenergebnis	0	10	–
Sonstiges Ergebnis	4	4	–
Summe Handelsergebnis	–52	31	–
Ergebnis aus der Fair-Value-Option			
Bewertungsergebnis aus			
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	1	0	–
Summe Ergebnis aus der Fair-Value-Option	1	0	–
Gesamt	–51	31	–

(10) Ergebnis aus Hedge Accounting

Das Ergebnis aus Hedge Accounting enthält die zinsinduzierten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäften in effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen.

	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.–30.6.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Hedge-Ergebnis im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges			
aus gesicherten Grundgeschäften	–130	–22	–
aus derivativen Sicherungsinstrumenten	132	30	–
Summe Mikro-Fair-Value-Hedges	2	8	–75
Hedge-Ergebnis im Rahmen von Portfolio Fair Value Hedges			
aus gesicherten Grundgeschäften	–25	0	–
aus derivativen Sicherungsinstrumenten	26	0	–
Summe Portfolio Fair Value Hedges	1	0	–
Gesamt	3	8	–63

(11) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungsergebnisse und erfolgswirksame Bewertungsergebnisse von Wertpapieren und Unternehmensanteilen des Finanzanlagebestandes gezeigt.

	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Ergebnis aus dem Abgang von			
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	17	6	–
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	0	–9	–
Abschreibungen auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	–13	–
Gesamt	17	–16	–

(12) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen

Zum 30 Juni 2010 beträgt der anteilige Ertrag aus den nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen 3 Mio. € (30.6.2009: 2 Mio. €).

(13) Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern Bremer Landesbank setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand (andere Verwaltungsaufwendungen) und Abschreibungen sowie Wertminderungen (Impairments) auf Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) und immaterielle Vermögenswerte.

Im Einzelnen gliedern sich die Aufwendungen wie folgt:

	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Personalaufwand	42	42	–
Andere Verwaltungsaufwendungen	26	20	30
Abschreibungen	3	3	–
Gesamt	71	65	9

(14) Sonstiges betriebliches Ergebnis

	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Sonstige betriebliche Erträge			
aus Miet- und Pachteinnahmen	4	3	33
aus Kostenerstattungen	0	1	–
aus dem Rückkauf begebener Schuldverschreibungen	0	1	–
sonstige Erträge	1	0	–
Summe Sonstige betriebliche Erträge	5	5	–
Sonstige betriebliche Aufwendungen			
aus Abgängen	0	3	–
aus dem Rückkauf begebener Schuldverschreibungen	2	2	–
sonstige Aufwendungen	1	1	–
Summe Sonstige betriebliche Aufwendungen	3	6	–50
Gesamt	2	–1	–

(15) Ertragsteuern

Die Ertragsteuern des Konzerns Bremer Landesbank gliedern sich wie folgt:

	1.1.–30.6. 2010 (in Mio. €)	1.1.–30.6. 2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag	36	28	29
Latente Steuern	–28	–1	–
Gesamter Ertragsteueraufwand	8	27	–70

Die Ermittlung des Ertragsteueraufwandes erfolgt auf Basis der erwarteten Ertragsteuerquote für das Gesamtjahr. Der zugrunde liegende Steuersatz basiert auf den zum Stichtag gültigen oder verabschiedeten gesetzlichen Vorschriften.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

(16) Forderungen an Kreditinstitute

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Forderungen aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kreditinstitute	790	506	56
Ausländische Kreditinstitute	300	28	–
Summe Forderungen aus Geldmarktgeschäften	1.090	534	–
Andere Forderungen			
Inländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	29	71	–59
Befristet	3.740	3.775	–1
Ausländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	63	53	19
Befristet	446	347	29
Summe Andere Forderungen	4.278	4.246	1
Gesamt	5.368	4.780	12

(17) Forderungen an Kunden

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Forderungen aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kunden	88	111	–21
Ausländische Kunden	7	7	–
Summe Forderungen aus Geldmarktgeschäften	95	118	–19
Andere Forderungen			
Inländische Kunden			
Täglich fällig	725	669	8
Befristet	18.807	17.998	4
Ausländische Kunden			
Täglich fällig	68	54	26
Befristet	2.331	2.149	8
Summe Andere Forderungen	21.931	20.870	5
Gesamt	22.026	20.988	5

(18) Risikovorsorge

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Risikovorsorge auf Forderungen an Kreditinstitute			
Inländische Kreditinstitute	7	7	–
Portfoliobasierte Wertberichtigungen auf Forderungen	1	1	–
Summe Risikovorsorge auf Forderungen an Kreditinstitute	8	8	–
Risikovorsorge auf Forderungen an Kunden			
Inländische Kunden	173	156	11
Ausländische Kunden	0	3	–
Portfoliobasierte Wertberichtigungen auf Forderungen	104	103	1
Summe Risikovorsorge auf Forderungen an Kunden	277	262	6
Gesamt	285	270	6

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge und die Rückstellungen im Kreditgeschäft haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Rückstellungen im Kreditgeschäft		Summe	
	30.6.2010	31.12.2009	30.6.2010	31.12.2009	30.6.2010	31.12.2009	30.6.2010	31.12.2009
Stand am 1.1.	167	97	103	52	25	22	295	171
Zuführungen	30	93	1	55	6	7	37	155
Auflösungen	–9	–8	0	0	–3	–4	–12	–12
Unwinding	–3	–6	0	0	0	0	–3	–6
Inanspruchnahmen	–4	–13	0	0	0	0	–4	–13
Umbuchungen	0	4	0	–4	0	0	0	0
Stand am 30.6./31.12.	181	167	104	103	28	25	313	295

(19) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Handelsaktiva			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	22	64	–66
Positive Fair Values aus Derivaten	1.148	969	18
Summe Handelsaktiva	1.170	1.033	13
Zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	91	90	1
Summe Zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Vermögenswerte	91	90	1
Gesamt	1.261	1.123	12

(20) Positive Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten

Diese Position umfasst die positiven Fair Values von Sicherungsinstrumenten in effektiven Fair Value-Hedge-Beziehungen.

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Derivate im Rahmen von Mikro Fair Value Hedges	430	279	54
Derivate im Rahmen von Portfolio Fair Value Hedges	67	0	–
Gesamt	497	279	78

(21) Finanzanlagen

Der Bilanzposten Finanzanlagen umfasst alle als Available for Sale (AfS) kategorisierten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Anteile an Unternehmen, die nicht gemäß IAS 27, IAS 28 oder IAS 31 bewertet werden, sowie als Loans and Receivables (LaR) kategorisierte Finanzanlagen.

Beteiligungen sind der Kategorie AfS zugeordnet. Eine stille Beteiligung an der DekaBank Deutsche Girozentrale (Buchwert 14 Mio. €) ist der Kategorie Loans and Receivables (LaR) zugeordnet.

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Finanzanlagen der Kategorie LaR	14	22	–36
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)			
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.645	6.238	–10
Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen	191	180	6
Summe Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)	5.836	6.418	–9
Gesamt	5.850	6.440	–9

(22) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Assoziierte Unternehmen			
Kreditinstitute	11	10	10
Andere Unternehmen	64	71	–10
Gesamt	75	81	–7

(23) Sachanlagen

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Grundstücke und Gebäude	17	17	–
Betriebs- und Geschäftsausstattung	5	5	–
Anlagen im Bau	8	5	60
Gesamt	30	27	11

(24) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Anlageimmobilien	64	64	–
Gesamt	64	64	–

(25) Immaterielle Vermögenswerte

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Entgeltlich erworbene Software	2	2	–
Gesamt	2	2	–

(26) Laufende Ertragsteueransprüche sowie latente Ertragsteuern

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Laufende Ertragsteueransprüche	7	11	–36
Aktive latente Steuern	123	86	42
Gesamt	130	97	34

(27) Sonstige Aktiva

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Vorräte	0	1	–
Sonstige Vermögenswerte	38	24	58
Gesamt	38	25	52

Die Sonstigen Vermögenswerte beinhalten insbesondere aktivierte Forderungen gegenüber Beteiligungsunternehmen in Höhe von 16,5 Mio. €, Forderungen aus Island-Wertpapieren in Höhe von 9,6 Mio. € sowie aktivierte Sicherheiten gegenüber Dritten aus Avalverbindlichkeiten gemäß IAS 37.53 in Höhe von 4,7 Mio. € (31.12.2009: 6 Mio. €).

Alle Beträge der Position „Sonstige Aktiva“ werden innerhalb der nächsten zwölf Monate realisiert.

(28) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Einlagen von anderen Banken			
Inländische Kreditinstitute	793	851	-7
Summe Einlagen von anderen Banken	793	851	-7
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kreditinstitute	1.075	1.366	-21
Ausländische Kreditinstitute	356	144	-
Summe Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	1.431	1.510	-5
Andere Verbindlichkeiten			
Inländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	198	304	-35
Befristet	7.285	6.771	8
Ausländische Kreditinstitute			
Täglich fällig	47	5	-
Befristet	1.227	1.067	15
Summe Andere Verbindlichkeiten	8.757	8.147	7
Gesamt	10.981	10.508	5

(29) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Spareinlagen			
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten			
Inländische Kunden	179	203	-12
Ausländische Kunden	14	14	-
Mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten			
Inländische Kunden	10	8	25
Ausländische Kunden	1	2	-50
Summe Spareinlagen	204	227	-10
Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften			
Inländische Kunden	2.215	1.598	39
Ausländische Kunden	172	70	-
Summe Verbindlichkeiten aus Geldmarktgeschäften	2.387	1.668	43
Andere Verbindlichkeiten			
Inländische Kunden			
Täglich fällig	1.891	1.761	7
Befristet	6.362	6.478	-2
Ausländische Kunden			
Täglich fällig	131	102	28
Befristet	1	0	-
Summe Andere Verbindlichkeiten	8.385	8.341	1
Gesamt	10.976	10.236	7

(30) Verbriefte Verbindlichkeiten

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Begebene Schuldverschreibungen			
Pfandbriefe	726	783	-7
Kommunalschuldverschreibungen	2.604	2.698	-3
Sonstige Schuldverschreibungen	5.331	5.666	-6
Summe Begebene Schuldverschreibungen	8.661	9.147	-5
Geldmarktpapiere			
Commercial Papers	0	45	-
Sonstige Geldmarktpapiere	0	52	-
Summe Geldmarktpapiere	0	97	-
Gesamt	8.661	9.244	-6

(31) Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente

Die Position umfasst die zinsinduzierten Wertänderungen von im Portfolio Fair Value Hedge designierten Verbindlichkeiten der Haltekategorie Other Liabilities (OL).

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Ausgleichsposten für im Portfolio Fair Value Hedge abgesicherte Finanzinstrumente	32	0	–
Gesamt	32	0	–

(32) Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Handelspassiva			
Negative Fair Values aus Derivaten	1.809	1.265	43
Summe Handelspassiva	1.809	1.265	43
Zur Fair-Value-Bewertung designierte finanzielle Verpflichtungen (DFV)			
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	2	–
Gesamt	1.809	1.267	43

(33) Negative Fair Values aus Hedge-Accounting-Derivaten

Die Position umfasst die negativen Fair Values von Sicherungsinstrumenten in effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen.

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Derivate im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges	74	54	37
Derivate im Rahmen von Portfolio Fair Value Hedges	50	0	–
Gesamt	124	54	-

(34) Rückstellungen

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	287	259	11
Andere Rückstellungen	44	41	7
Gesamt	331	300	10

In den anderen Rückstellungen sind mit 28 Mio. € (31.12.2009: 25 Mio. €) die Rückstellungen aus dem Kreditgeschäft enthalten.

(35) Laufende Ertragsteuerverpflichtungen sowie latente Ertragsteuern

Die Ertragsteuerverpflichtungen gliedern sich wie folgt:

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	49	27	81
Passive latente Steuern	1	1	–
Gesamt	50	28	79

(36) Sonstige Passiva

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	9	5	80
Verbindlichkeiten aus Beiträgen	0	1	–
Verbindlichkeiten aus kurzfristigen Arbeitnehmervergütungen	5	8	–38
Sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten	2	0	–
Verbindlichkeiten aus noch abzuführenden Steuern und Sozialbeiträgen	2	2	–
Sonstige Verbindlichkeiten	3	8	–63
Gesamt	21	24	–13

(37) Nachrangkapital

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Nachrangige Verbindlichkeiten	506	495	2
Einlagen stiller Gesellschafter	651	662	–2
Gesamt	1.157	1.157	–

Sonstige Angaben

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

(38) Derivative Finanzinstrumente

in Mio. €	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
	30.6.2010	31.12.2009	30.6.2010	31.12.2009	30.6.2010	31.12.2009
Zinsrisiken	45.903	53.956	1.423	1.073	1.111	970
Währungsrisiken	14.890	6.596	212	169	645	239
Aktien- und sonstige Preisrisiken	0	4	0	0	0	0
Kreditderivate	3.436	3.493	10	6	177	109
Gesamt	64.229	64.049	1.645	1.248	1.933	1.318

(39) Aufsichtsrechtliche Grunddaten

Die nachfolgenden aufsichtsrechtlichen Konzerndaten wurden entsprechend der Solvabilitätsverordnung (SolvV) ermittelt.

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Risikogewichtete Aktivwerte*	17.059	15.635	9
Eigenmittelanforderungen für Adressausfallrisiken	1.248	1.138	10
Eigenmittelanforderungen für Marktrisikopositionen	59	58	2
Eigenkapitalanforderungen für das operationelle Risiko	58	55	5
Eigenmittelanforderungen gemäß SolvV	1.365	1.251	9

Eine zusammengefasste Meldung nach § 10a KWG ist wegen der Befreiungsvorschrift des § 10a Abs. 10 KWG nicht erforderlich.

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Eingezahltes Kapital	140	140	–
Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter	608	608	–
Sonstige Rücklagen	501	481	4
Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB	330	330	–
Übrige Bestandteile (Immaterielle Vermögensgegenstände)	–2	–3	–33
Kernkapital	1.577	1.556	1
Längerfristige nachrangige Verbindlichkeiten	500	500	–
§ 340f KWG	80	50	60
Ergänzungskapital	580	550	5
Abzugspositionen vom Kern- und Ergänzungskapital	225	253	–11
Modifiziertes verfügbares Eigenkapital	1.932	1.853	4
Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 10 KWG	1.932	1.853	4

Das Kernkapital (gesamt) für Solvenzzwecke unter Berücksichtigung der Abzugsposten gem. KWG von 113 Mio. € beträgt 1.464 Mio. €.

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Gesamtkennziffer gemäß § 2 Abs. 6 SolvV	11,33	11,85	-4
Kernkapitalquote	8,58	9,28	-8

(40) Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

	30.6.2010 (in Mio. €)	31.12.2009 (in Mio. €)	Veränderung (in %)
Eventualverbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen	432	423	2
Andere Verpflichtungen			
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.043	2.813	8
Finanzgarantien	879	989	-11
Gesamt	4.354	4.225	3

Vom Gesamtbestand entfallen 9 Mio. € (31.12.2009: 1 Mio. €) auf assoziierte Unternehmen.

(41) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Von den sonstigen finanziellen Verpflichtungen sind folgende wesentliche Beträge zu nennen: Die Bremer Landesbank haftet gemeinsam mit den anderen Gesellschaftern der DekaBank Deutsche Girozentrale für diese als Gewährträger.

Eine Einschussverpflichtung besteht gegenüber der M CAP Finance Deutsche Mezzanine Fonds Zweite GmbH & Co. KG, Leipzig, in Höhe von 4 Mio. €.

Eine weitere Nachschussverpflichtung sowie zusätzliche Mithaftung für andere Gesellschafter besteht gegenüber der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 3 Mio. €.

Die Beiträge für die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen wurden nach risikoorientierten Grundsätzen neu bemessen. Daraus resultieren Nachschusspflichten in Höhe von 40 Mio. €. Sofern ein Stützungsfall eintritt, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.

Im Zusammenhang mit der Einziehung der Geschäftsanteile an der FinanzIT GmbH haben sich die ausscheidenden Gesellschafter NORD/LB, Bremer Landesbank und Landesbank Saar verpflichtet, gemeinsam mit den verbleibenden Gesellschaftern der FinanzIT für Risiken der Gesellschaft aus der Zeit bis zu ihrem Ausscheiden aufzukommen, sofern diese tatsächlich eingetreten und nicht durch bereits gebildete Rückstellungen abgedeckt sind.

Als Sicherheit für Geschäfte an Terminbörsen wurden Wertpapiere in Höhe von 36 Mio. € hinterlegt.

Unternehmen und Personen mit Konzernverbindung

(42) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Die NORD/LB ist unmittelbares und oberstes Mutterunternehmen der Bremer Landesbank.

Der Umfang der Transaktionen kann den folgenden Aufstellungen entnommen werden:

30.6.2010 in T€	Anteil- eigner	Tochter- gesell- schaften	Assoziierte Unter- nehmen	Personen in Schlüssel- positionen	Sonstige Related Parties
Ausstehende Forderungen					
an Kreditinstitute	276.178	–	28.052	–	–
an Kunden	–	–	164.569	30.263	–
Sonstige offene Aktiva	–	–	–	–	–
Summe Aktiva	276.178	–	192.621	30.263	–
Ausstehende Verbindlichkeiten					
gegenüber Kreditinstituten	719.303	–	5.901	–	–
gegenüber Kunden	–	4.770	112.059	2.138	13.146
Sonstige offene Passiva	–	–	–	–	–
Summe Passiva	719.303	4.770	117.960	2.138	13.146
Erhaltene Garantien/Bürgschaften	1.384	–	4.573	–	–
Gewährte Garantien/Bürgschaften	3.236	–	–	–	–
1.1.–30.6.2010 in T€					
Zinsaufwendungen	2.694	7	1.695	–	188
Zinserträge	2.792	63	2.196	–	–
Provisionsaufwendungen	–	–	–	–	–
Provisionserträge	2	–	107	–	–
Übrige Aufwendungen und Erträge	–	–	–	–	–
Summe Ergebnisbeiträge	100	56	608	0	–188

31.12.2009					
in T€	Anteils- eigner	Tochter- gesell- schaften	Assoziierte Unter- nehmen	Personen in Schlüssel- positionen	Sonstige Related Parties
Ausstehende Forderungen					
an Kreditinstitute	280.516	–	10.873	–	–
an Kunden	–	3.498	137.397	32.632	23.153
Sonstige offene Aktiva	–	–	–	–	–
Summe Aktiva	280.516	3.498	148.270	32.632	23.153
Ausstehende Verbindlichkeiten					
gegenüber Kreditinstituten	299.644	–	5.835	–	–
gegenüber Kunden	–	5.410	80.998	1.482	11.969
Sonstige offene Passiva	–	–	–	–	–
Summe Passiva	299.644	5.410	86.833	1.482	11.969
Erhaltene Garantien/Bürgschaften	36	–	4.787	–	–
Gewährte Garantien/Bürgschaften	3.908	27	–	–	–

1.1.–30.6.2009					
in T€	Anteils- eigner	Tochter- gesell- schaften	Assoziierte Unter- nehmen	Personen in Schlüssel- positionen	Sonstige Related Parties
Zinsaufwendungen	3.993	11	1.104	–	675
Zinserträge	4.146	84	2.839	–	–
Provisionsaufwendungen	–	–	–	–	–
Provisionserträge	–	–	–100	–	–
Übrige Aufwendungen und Erträge	–	–	–	–	–
Summe Ergebnisbeiträge	153	73	1.835	–	–675

(43) Organmitglieder

1. Mitglieder des Vorstandes

Dr. Stephan-Andreas Kaulvers

Vorsitzender

Dr. Guido Brune

Heinrich Engelken

Stellv. Vorsitzender

Eckhard Fiene

(mit Wirkung zum 26.06.2010 aus dem
Vorstand ausgeschieden)

2. Mitglieder des Aufsichtsrates

Karoline Linnert

(Vorsitzende)
Bürgermeisterin
Die Senatorin für Finanzen der Freien Hanse-
stadt Bremen

Hermann Bröring

Landrat des Landkreises Emsland

Dr. Claas Brons

Geschäftsführer der Firma Y. & B. Brons,
Emden

Prof. i.R. Dr. Wolfgang Däubler

Deutsches und Europäisches Arbeitsrecht,
Bürgerliches Recht und Wirtschaftsrecht
Universität Bremen

Annette Düring

Vorsitzende DGB Region
Bremen-Elbe-Weser

Dr. Gunter Dunkel

Vorsitzender des Vorstandes der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale

Heinz Feldmann

Vorsitzender des Vorstandes der
Sparkasse Leer Wittmund

Lars-Peer Finke

Bankkaufmann
Bremer Landesbank

Martin Grapentin

Vorsitzender des Vorstandes der
Landessparkasse zu Oldenburg

Thomas Mang

(Stellv. Vorsitzender)
Präsident des Sparkassenverbandes
Niedersachsen

Elke Heinig

Bankkauffrau
Bremer Landesbank

Cora Hermenau

Staatssekretärin des Nieder-
sächsischen Finanzministeriums

Andreas Klarmann

Bankkaufmann
Bremer Landesbank

Hartmut Möllring

Niedersächsischer Minister für Finanzen

Dr. Johannes-Jörg Riegler

Mitglied des Vorstandes der NORD/LB
Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Jürgen Scheller

Bankkaufmann
Bremer Landesbank

Lutz Stratmann

Rechtsanwalt

Doris Wesjohann

Vorstandsmitglied der
Lohmann & Co. AG,
Visbek

(44) Anteilsbesitzliste per 30.6.2010

Die nachstehende Aufstellung enthält den Anteilsbesitz der Bremer Landesbank gemäß §§ 285 Nr. 11 und 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB. Erfasst wurde der jeweils letzte festgestellte Jahresabschluss der Gesellschaften.

Nr.	Name und Sitz des Unternehmens	Anteile am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ in T€	Ergebnis in T€
1	Ammerländer-Wohnungsbau-Gesellschaft mbH, Westerstede	32,26	27.041	-209
2	BGG Oldenburg GmbH & Co. KG, Bremen	100,00	4.951	483
3	BGG Bremen GmbH & Co. KG, Bremen	100,00	1.918	460
4	BLB I Beteiligungs-GmbH, Bremen	100,00	22	2
5	BLB Immobilien GmbH, Bremen	100,00	29.700	5.700 ²⁾
6	BLB Leasing GmbH, Oldenburg	100,00	511	0 ²⁾
7	BREBAU GmbH, Bremen	30,00	63.392	4.563
8	BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT- Aktiengesellschaft von 1877-, Bremen	12,61	15.704	920
9	Bremer Spielcasino GmbH & Co. Kommanditgesellschaft, Bremen	49,00	-	- ³⁾
10	Bremer Toto und Lotto GmbH, Bremen	33,33	4.283	181
11	Bremische Grundstücks-GmbH, Bremen	100,00	49.672	-6.020
12	Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG, Präsident-Kennedy-Platz, Bremen	100,00	671	885
13	Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG Wohnanlagen Groß-Bonn, Bremen	100,00	100	107
14	Deutsch-Indonesische Tabak-Handelsgesellschaft mbH, Bremen	24,53	157	2
15	Deutsch-Indonesische Tabak-Handelsgesellschaft mbH & Co. KG, Bremen	25,00	-	- ³⁾
16	GEWOBA AG, Bremen	7,75	288.612	34.055
17	Gewobau Gesellschaft für Wohnungsbau Vechta mbH, Vechta	20,46	8.666	1.020
18	GSG OLDENBURG Bau- und Wohngesellschaft mbH, Oldenburg	22,22	60.132	3.307
19	NORDWEST VERMÖGEN Bremische Grundstücks-GmbH & Co. KG, Bremen	100,00	100	2.337
20	Öffentliche Versicherung Bremen, Bremen	20,00	5.710	360
21	PIKAN Verwaltung GmbH & Co. Vermietungs-KG, München	100,00	0	-7
22	Schiffsbetriebs-Gesellschaft Bremen mbH, Bremen	100,00	1.059	24
23	Unterstützungseinrichtung der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg GmbH, Bremen	100,00	40.672	3.563
24	WLO Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Landkreis Oldenburg mbH, Wildeshausen	23,84	41	0

¹⁾ Eigenkapitalbegriff entsprechend §§ 266 und 272 HGB; Klammerwerte geben ausstehende Einlagen an.

²⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

³⁾ Die Angaben unterbleiben nach § 286 Abs. 3 Satz 2 HGB.

Die Bremer Landesbank übt bei der DEUTSCHEN FACTORING BANK Deutsche Factoring GmbH & Co. einen maßgeblichen Einfluss gemäß IAS 28.37 (d) aus, obwohl der Anteil der Stimmrechte für den Teilkonzern Bremer Landesbank weniger als 20% beträgt. Die Bremer Landesbank stellt bei dem vorgenannten Unternehmen ein oder mehre-

re Aufsichtsratsmitglieder und wahrt gemeinsam mit der NORD/LB ihre Interessen in den Aufsichtsgremien konzerneinheitlich.

Bremen, 24.08.2010

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –
Vorstand



Dr. Stephan-Andreas Kaulvers



Heinrich Engelken



Dr. Guido Brune

8. Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Bremen, 24.08.2010

Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –
Vorstand



Dr. Stephan-Andreas Kaulvers



Heinrich Engelken



Dr. Guido Brune

9. Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen:

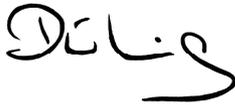
Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung, Bilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung sowie ausgewählten erläuternden Angaben (Notes) – und den Konzernzwischenlagebericht der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen, für den Zeitraum vom 1. Januar 2010 bis 30. Juni 2010, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichtes nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichtes nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichtes unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden ist.

Hamburg, den 25. August 2010

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Bühring
Wirtschaftsprüfer



Meyer
Wirtschaftsprüfer